

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Ercheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages, Wöchentliche Beilagen: Landmanns Sonntagsblatt und „Militärisches Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch den ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung, Streik u. v. m. erfolgt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die 4spaltige Reklamzeile 40 Pfg., Ausnahmestücke 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Diebstahl- und sonstigen geschriebenen oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. — Beilagengebühr: 10.— M. Das Laubh. zuzüglich Postgebühr. — Schluss der Anzeigennahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen falls zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden.

Nr. 145

Sonnabend, den 8. Dezember 1928

30. Jahrg.

## Nutzholz-Versteigerung.

Montag, den 17. Dezember, 10 Uhr, sollen im Stadthof Döppin

300 Kief. Brett- u. Baustämme

(Durchforstung)

versteigert werden.

Sammelort: Forsthaus, Bedingungen im Termin. Kemberg, den 7. Dezember 1928.

173) Der Magistrat.

Sonnabend, den 15. Dezember,

## Kram- und Viehmarkt

in Kemberg.

Der Antrieb beginnt um 8 Uhr.

Kemberg, den 6. Dezember 1928.

174) Der Magistrat.

## Neues in Kürze.

\* Nach einer französischen Pressemitteilung soll die amerikanische Regierung bereit sein, die Sachverständigen durch die Reparationskommission ernannt werden.

\* Nach englischen Meldungen ist es zweifelhaft, ob Chamberlain zur Ratstagung nach Lugano kommen wird. Er will angeblich nur dann reisen, wenn sich der Gesundheitszustand des Königs bessert.

\* Reichsaussenminister Dr. Stresemann und der französische Außenminister Briand treten am Freitag die Reise nach Lugano an.

\* Die österreichische Bundesversammlung hat den Christlich-Sozialen Wittas zum neuen Bundespräsidenten gewählt.

\* Zwischen Senzang und Weissen ist ein vorläufiges Abkommen abgeschlossen und unterzeichnet worden, durch das die Möglichkeit eines Gemeindefischfangs gegeben wird.

## Amerika für Reparationskommission.

Was hat Gilbert gesagt? — Sogar drei Milliarden jährlich! Die französische Stimmungsmache.

Paris, 7. Dezember.

In der Reparationsangelegenheit ist eine neue Wendung eingetreten. Nach dem „Matin“ hat die Reparationsagentur Pariser Gilbert bei seinem letzten Besuch bei Poincaré dem französischen Ministerpräsidenten erklärt, daß die amerikanische Regierung der Festnahme amerikanischer Sachverständiger an der bevorstehenden Konferenz keine Hindernisse mehr in den Weg legen wolle. Am aber den privaten Charakter zu wahren und die Washingtoner Regierung frei von allen Bindungen zu halten, soll die Ernennung durch die Reparationskommission erfolgen.

Leider sprechen die Ausführungen des französischen Mattes für die Wahrscheinlichkeit, daß Pariser Gilbert tatsächlich solche Angaben gemacht hat und daß demnach auch die amerikanische Regierung dem von Deutschland befallenen französischen Vorschlag beigetreten ist. Obwohl der „Matin“ es noch nicht als bestimmt ansetzt, daß die Ernennung durch die Reparationskommission erfolgt, rechnet er doch sehr hartnäckig und glaubt, daß durch die Annahme dieser Prozedur auch die weitere Diskussion über die Sachverständigenkonferenz mit Deutschland erfolgreich abgeschlossen werden könne.

Recht eigenartig berühren die Ausführungen des „Matin“ im gleichen Artikel über die Aufgaben der Sachverständigenkonferenz. Er betont darin, daß die Konferenz keinerlei Anregungen für das Grundproblem der Reparationen zu geben habe. Der Damesplan funktioniere ausgezeichnet, und es sei nicht überflüssig, wenn in den nächsten Jahren die Jahreszahlungen von 2,5 auf 3 Milliarden erhöht würden (!!). Die Sachverständigen hätten nur die Anzahl der Jahreszahlungen festzusetzen. Vorschläge über eine Erhöhung der Jahreszahlungen könnten nur dem in Betracht gezogen werden, wenn Deutschland auf den Transferzins verzichte, also auch auf die Gefahr einer neuen Inflation hin sich verpflichte, eine bestimmte jährliche Reparationssumme zu leisten. Das Blatt glaubt, daß die Sachverständigen bestimmt im Januar mit der Arbeit beginnen würden. In Lugano werde man das Reparationsproblem nicht ansprechen, wohl aber sei eine Klärungsbisitation zu erwarten.

Man wird es erwarten müssen, ob sich die Nachricht über die Entsendung Amerikas für die Ernennung durch die Reparationskommission bekräftigt. Die Mitteilung des „Matin“ aber, daß Deutschland wahrscheinlich drei Milliarden jährlich an Reparationen leisten könne, kann nicht anders als der Beginn einer Propaganda für die Sachverständigenkonferenz gedeutet werden, bei der Frankreich für möglichst hohe deutsche Zahlungen auf alle mögliche Weise Stimmung zu machen versucht. Wie sehr uns jetzt schon die Reparationspläne drücken zeigt am besten der neue deutsche Haushaltsplan, der bereits über

etwa halbe Milliarden Defizit aufweist. Das kann man wirklich nicht „gutes Funktionieren des Damesplanes“ nennen. Es gilt schon heute, wahrenfalls Reparationsforderungen energig entgegenzutreten.

## Chamberlain kommt nicht nach Lugano.

Er schiebt die Krankheit des englischen Königs vor.

London, 6. Dezember.

Wie in hiesigen informierten Kreisen bekannt, hat der englische Außenminister Chamberlain den Organen des Kaiserreiches mitgeteilt, daß er nur dann nach Lugano zur Ratstagung fahren würde, wenn sich bis dahin der Zustand des erkrankten Königs wesentlich gebessert habe. Da aber nach den letzten ärztlichen Bulletins mit einer solchen wesentlichen Besserung im Befinden König Georgs nicht mehr gerechnet werden kann, ist es sehr wahrscheinlich, daß Chamberlain der Ratstagung fernbleibt.

In einem Teil der Presse wurde in den Kommentaren zu dieser Nachricht ausgeführt, daß der wirkliche Grund für ein Fernbleiben Chamberlains nur in der Reparationsfrage zu finden sei. Chamberlain sei über die ungünstige Aufnahme seiner Behauptung, Deutschland habe kein Recht auf Räumung, selbst sehr bedrückt gewesen. Die Berliner politischen Kreise haben indessen, daß diese Erklärung wenig Wahrscheinlichkeit für sich habe. Hier nimmt man vielmehr an, daß die Rede Chamberlains gerade als Auffakt für die Verhandlungen in Lugano anzusehen sei. Ferner sei es selbstverständlich, daß der Außenminister das Land nicht verlässe, wenn das Leben seines Königs in Gefahr ist.

## Einigung zwischen Hamburg und Preußen.

Abkommen von Braun und Peterzen unterzeichnet.

Hamburg, 7. Dezember.

Die Verhandlungen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und dem hamburgischen Oberbürgermeister Dr. Peterzen über die Regelung der Hamburg-Preußen-Frage sind zu einem vorläufigen Ergebnis gekommen. Von beiden Verhandlungspartnern wurde geteilt ein Abkommen unterzeichnet, das die Zusammenarbeit regelt.

Das Abkommen stellt zunächst die Bildung einer Hafengemeinschaft für Hamburg, Harburg, Wilhelmsburg und Altona vor, durch die ein einheitlicher Hafen für die Wirtschaft geschaffen werden soll, in dem die für aus dem Hafen für die Schifffahrt ergebenden Unterfrühe beseitigt werden. Es sollen einheitliche Hafentaxen und Polizeiverordnungen erlassen werden. Im ganzen gemeintamen Hafengebiet sollen die Hafengebühren nur einmal und in gleicher Höhe erhoben werden. Der Vorstand der Hafengemeinschaft besteht aus einer gleichen Anzahl Mitglieder beider Staaten. Ein Ausschuss soll alle Angelegenheiten der Hafengemeinschaft regeln, dem in Frage kommenden Landesbehörden ergebende Unterfrühe beizugehen. Es sollen einheitliche Hafentaxen und Polizeiverordnungen erlassen werden. Im ganzen gemeintamen Hafengebiet sollen die Hafengebühren nur einmal und in gleicher Höhe erhoben werden. Der Vorstand der Hafengemeinschaft besteht aus einer gleichen Anzahl Mitglieder beider Staaten. Ein Ausschuss soll alle Angelegenheiten der Hafengemeinschaft regeln, dem in Frage kommenden Landesbehörden ergebende Unterfrühe beizugehen.

Eine große Rolle spielen auch die Fragen der Hafenerweiterung, der Kläranlagenbau und der industriellen Siedlung, die künftig nur mit beiderseitiger Zustimmung geregelt werden. Ferner wird ein aus je drei Technikern und je fünf Verwaltungsoffizieren beider Länder bestehender Ausschuss für die Hafengemeinschaft gebildet, dem in Frage kommenden Gebietssachen. Weiter wird dem Ausbau der Straßen zwischen Hamburg und Preußen und der Verkehrsgehaltung größte Sorgfalt zugewendet.

Beide Länder bringen in die Gemeinschaft ihre im Gebiet der Hafengemeinschaft liegenden Grundstücke, Anlagen und Bauanlagen mit allen Rechten und Pflichten in Anrechnung auf das Grundkapital ein. Beide Länder werden auch die erforderlichen Zuschüsse in gleicher Höhe leisten.

## Selbständigkeit und Einheitsstaat.

Am Abend vor Abschluß des Abkommens fand im Hamburger Rathaus ein Essen statt, bei dem Ministerpräsident Braun und Oberbürgermeister Peterzen das Wort ergriffen. Dr. Peterzen führte in seiner Rede aus, daß die haantliche Selbständigkeit ein hohes Gut sei, das treu bewahrt werden müsse, bis Preußen seine hohe Mission erfüllt und das Reich zur wirklichen Einheit führe. Ministerpräsident Braun betonte, daß der Gebanke der Einheit und Schicksalsverbundenheit aller deutschen Länder und Volksteile in den Lösung des Unterfrüheproblems gepflegten Verhandlungen einen guten Erfolg verheißenden praktischen Ausdruck gefunden habe.

## Um die Selbständigkeit Bayerns.

Annahme einer Entschließung im Bayerischen Landtag.

München, 6. Dezember.

In der Sitzung des bayerischen Landtags wurden von den drei Koalitionsparteien und von den Nationalsozialisten folgende Entschließung vorgelegt:

„Der bayerische Landtag erklärt seinen Willen und seinen Entschluß, an dem Bestand des Staates Bayern festzuhalten. Er wird alles tun, um die dem Staate Bayern aus Verfassung und Verträgen zugehörigen Rechte zu wahren. Er handelt hierbei in der Überzeugung, damit am besten den inneren Zusammenhalt des Reiches und der Zukunft des deutschen Volkes zu dienen.“

## Rückblick.

Wie Gleichsam als hätte er den Reid der bestlosen Klasse absichtlich hervorgerufen wollen, hat Präsident Coolidge in seiner letzten Botschaft an den amerikanischen Kongress — wohl seiner letzten überhaupt, bis im Frühling des kommenden Jahres der neugewählte Präsident Hoover sein Amt in Washington antritt — ein ausführliches Bild von der glänzenden Lage nicht nur der amerikanischen Gesamtwirtschaft, sondern auch von den glücklichsten Verhältnissen, unter denen die überwältigende Mehrzahl der amerikanischen Staatsbürger leben, unter Angabe zahlreicher Einzelheiten entworfen. Allerdings hat der amerikanische Präsident vergessen, zu erwähnen, daß diese imponierende Situation, dieser allgemeine und eindringende Wohlstand, dessen sich die Vereinigten Staaten erfreuen, nicht nur auf die Betriebamkeit und Tüchtigkeit der amerikanischen Geschäftswelt, nicht nur auf die zielbewusste Geschäftsführung der republikanischen Partei zurückzuführen ist — und letztere in ein möglichst günstiges Licht zu stellen, war wohl ein Hauptziel dieser Botschaft —, sondern daß diese beispiellose Prosperität seines Landes im wesentlichen mit dem Blut, mit den Verlusten, mit den Entbehrungen erkauft worden ist, die vier entsetzliche Kriegsjahre und die lebensvolle Nachkriegszeit über die alte Welt gebracht haben.

Wäre die Erkenntnis dieser letzten Tatsache in genügendem Maße in Amerika lebendig, dann könnte die Washingtoner Regierung — es sei denn, daß ihr Herz und Gerechtigkeitsgefühl vollkommen fehlen — nicht mehr viel Jögern und so viel Vorhalten das ihre zur Regelung der Schulden- und Reparationsfrage betragen. Dann müßte sie die erste sein, um aus ihrem Überfluß dazu beizutreten, die Leiden des alten Kontinents zu mindern. Aber die Nachrichten, daß Amerika gemäß seiner Sachverhältnisse für die bevorstehenden Finanzverhandlungen ebenfalls durch die Reparationskommission ernannt werden zu lassen, zeigen nur allzu deutlich, selbst wenn sie sich nicht erfüllen sollten, die sehr die offiziellen Kreise der Vereinigten Staaten dafür zurückzuführen, bei denen für ganz Europa lebenswichtigen Problemen ihre eigene Verantwortung allzusehr zu engagieren.

Unter den Ländern Europas hat Deutschland wohl die schwersten Lasten der Nachkriegszeit zu tragen. Herr Briand hat in seiner großen Rede vor der französischen Kammer nun schon zum zweitenmal das Bild gebracht, der Vertrag von Locarno sei nicht der Hut des Zaubers, aus dem man nach Belieben alle Gegenstände und auch die weißen Taube des Friedens hervorzaubern könne. Wenn es gestattet ist, ein ähnliches Bild zu gebrauchen, so seien die Nachhader in den Staaten der früheren Gegner in aller Weisheit darauf hingewiesen, daß Deutschland immerfort nicht im Besitz jenes „roten Rhön“ mittelalterlicher Alchimisten ist, mit dem man nach Belieben Blei in Gold, Trümmer und Ruinen in prunkvolle Paläste verwandeln kann. Der frühere englische Botschafter in Berlin Lord D'Abernon, dessen höchst interessante Memoiren augenblicklich auszugeweiht von einer Berliner Tageszeitung veröffentlicht werden, hat einmal die französischen Politiker davor gewarnt, die Ruh gleichzeitig melken und schlachten zu wollen. Wenn heute die Angst vor einer möglichen Einlösung der deutschen Zahlungen in den Reihen französischer und englischer Staatsmänner zum Ausdruck kommt, so kann man nur darauf hinweisen, daß Deutschland einer gewissen Prosperität bedarf, um sich seiner Verpflichtungen entledigen zu können.

Daß Deutschland von sich selbst aus alles tut, um Erschütterungen seiner, unter so schwierigen Verhältnissen im Wiederaufbau begriffenen Wirtschaft nach Möglichkeit zu vermeiden, zeigt das Zustandekommen der Gewerkschafts Vermittlungssaktion im Offenarbeitskonflikt, wo Arbeitgeber und Arbeitnehmer mit einem begriffenen Verständnis für die Bedürfnisse der Gesamtheit prinzipielle Standpunkte für den Augenblick beiseite gelassen haben, um eine Wiederaufnahme der Arbeit zu ermöglichen und eine Trille von unübersehbarer Tragweite zu verhindern.

Auch die Verhandlungen, die in diesen Tagen zwischen dem preussischen Ministerpräsidenten Braun und der Regierung des Freistaates Hamburg in Gang gekommen sind, zeigen auf beiden Seiten einen vorbildlichen Verzicht auf kleinliche, eigenartige Interessenpolitik, um durch gemeinsame Ausnutzung wirtschaftlicher Möglichkeiten und Gegebenheiten die

Deutsche Gesamtheit zu fördern. Um so bemerkenswerter ist dieses Beispiel, als Hamburg keineswegs, wie auch der Hamburger Oberbürgermeister H. J. W. hervorhob, von den Mottos leistungsfähiger Länder zu diesen Verhandlungen getrieben wird, daß Hamburg vielmehr ein wenn auch kleines, so in sich doch gefundenes und leistungsfähiges deutsches Land darstellt. Selbststucht und enge Parteiparochie! Wie oft treten sie uns in diesen Tagen auf dem Felde der auswärtigen Politik entgegen! Es wäre zu begrüssen, wenn recht viele Taten in deutschen Ländern den Massen den Glauben daran widergeben könnten, daß bei den Führern der Staaten, Länder und Völker auch noch andere und edlere Motive zu finden sind!

### Frankreichs Außenminister spricht.

Locarno, Räumung, Reparationen und Abrüstung. Paris, 5. Dezember.

Vor der französischen Kammer hat der Außenminister Briand eine große Rede über die französische Außenpolitik gegenüber Deutschland gehalten, in der er hauptsächlich Locarno, Räumungs- und Reparationsfrage sowie die Abrüstung betraf.

Vor dem Minister hatte der sozialistische Abgeordnete Fraude die bedingungslose Räumung des Rheinlandes und des Saargebietes gefordert. Unmittelbar darauf nahm Briand das Wort und ging auf Briands Angriff gegen seine Rede in Genf ein und erklärte zunächst, daß die Wünsche der Deutschen in Hinsicht vielericht der Rückfrage einer verkehrten Propaganda gewesen seien. Ich habe damals und ich habe auch noch heute die feste Hoffnung, daß es möglich wird, bald zu einer endgültigen Verständigung des Krieges zu kommen.

(Wochenschrift Bericht aus vielen Bänden der Kammer.) Das Mißverständnis meiner Genfer Rede ist dadurch zu erklären, daß meine Gedanken falsch wiedergegeben worden sind. Hermann Müller hatte mit ruhiger Höflichkeit gesagt, daß ich einen Kompromiß, als wenn ich eine Politik mit doppeltem Gesicht vertreten wollte. Am Tage darauf hat mich Briand eine einseitige Politik wirklich getrieben habe, hätte ich sich nur um meine Verlon gehandelt, dann hätte ich schweigen können, aber es war meine Pflicht, Frankreich vor dem Vorwurf der zweifelhafte Politik zu schützen. (Wochenschrift Bericht in der Mitte.)

Minister Briand hat erklärt, daß die Politik von Locarno für Deutschland die einzig mögliche Politik sei. Ich glaube nicht, daß Deutschland das Recht hat, über die Locarno-Politik ein Urteil zu fällen. Erst als der Vertrag von Locarno unterzeichnet wurde, habe ich erklärt, daß ich bereit sei, Änderungen für die politischen Konsequenzen des Abkommens anzunehmen. Die Wünsche, die geäußert wurden, waren, daß die Rheinlandbesetzung „humanitär“ werden sollte. Dieser Wunsch ist in der Zeit von einem Jahre 1919 bis 1920 erfüllt (1) worden. Die Besetzung im Rheinland hat einen vollkommen anderen Charakter erhalten. Ich treue mich darüber, daß ich diese erste Folge des Abkommens von Locarno verwirklichen konnte. Dann wurde überlegt, ob es Deutschland möglich ist, das Recht zu tun, und Frankreich zu tun, und die Rheinlandbesetzung als wünschenswert erachtet zu lassen.

Briand wandte sich dann der Genfer Verhandlungen zu. Als Hermann Müller er den Wunsch ausgeprochen hatte, Verhandlungen mit Frankreich und seinen Verbündeten über die Rheinlandbesetzung zu beginnen, habe ich mich nicht bereit erklärt, die Möglichkeit der Verhandlungen gegeben. Hermann Müller hat mir gesagt, Deutschland habe das Recht, die sofortige Räumung des Rheinlandes zu verlangen. Ich habe ihm geantwortet: „Nein, weil ich Deutschland dieses Recht nicht, selbst den Vertrag nach! Die gleiche Forderung hat Genf und abgelehnt. Aber nachdem dies gesagt hatte, habe ich den Vertrag gemacht, die juristischen Erwägungen in der Räumungsfrage beiseite zu lassen und zu sehen, ob nicht auf dem Wege der Erfüllung eine Einigung gefunden werden könnte. Ich habe gesagt, daß Frankreich in der Tat auszuscheiden müßte. Das französische Volk hat schwere Kriegslasten noch für viele Jahre zu tragen. Frankreich würde niemals zustimmen können, daß es auf Jahre hinaus Verpflichtungen zu erfüllen hat, während gleichzeitig Deutschland sagen könnte: Jetzt kann ich nicht mehr.“

Dann sind die Verhandlungen weitergegangen, bis in Genf der Beschluß gefaßt worden ist, eine Sachverständigenkonferenz einzuberufen. Seit einem Monat verhandelt wir.

Die Hoffnung besteht, daß wir zur Wiederherstellung des Krieges gelangen können. Wenn die Deutschen ebenlo entschlossen den Frieden wollen wie wir, ist ein gutes Ereignis möglich und dann — wenn die Beziehungen des Westens zwischen unseren beiden großen Völkern sich bessern — wird dann nicht wenigstens der Friede Europas gesichert sein? Großes ist erreicht, Großeres wird folgen.

Das ist mein Wunsch, und ich erkläre es vor der Welt, daß der Ministerpräsident und ich in diesem Wünsche vollkommen einig sind.

### Angünstiger Eindruck in Berlin.

Ein sonderbarer Hinterbänkelspieler. Berlin, 5. Dezember.

Auch die Briand-Rede hat ebenso wie die Erklärung Chamberlains im Unterhause in politischen Kreisen Berlins starkes Verdröben erregt. Gegen die in der Stresemann-Rede enthaltene Rheinland-These habe Briand sich haltlos nicht vordringen können. Die französische Argumentation hinsichtlich des Artikels 431 ist nicht sehr zugängig, nicht zuletzt deshalb, weil sie sich darauf beschränkt, die deutsche These einfach abzulehnen.

Als bemerkenswert wird aus der Briand'schen Rede noch die Anschuldigung hervorgehoben. Wenn Briand meine, daß es ein österreichisches Volk gebe, daß mit 90 Prozent für und mit 10 Prozent gegen den Anschluß sei, und daß diese 10 Prozent geschickt werden müßten, so sei dies eine Auffassung, die noch größeres Verdröben erregen müßte, wie etwa die französische Haltung im Falle Oberösterreich.

### Österreichs neuer Bundespräsident.

Mittas im dritten Wahlgang gewählt. Wien, 6. Dezember.

Die österreichische Bundesversammlung hat gestern nach zwei ergebnislosen Wahlgängen den Kandidaten der Christlich-Sozialen, den Präsidenten des Nationalrats Mittas, zum neuen Bundespräsidenten gewählt.

Die Wahl war erst möglich gewesen, als die Sozialdemokraten, die in den vorhergehenden Wahlgängen Dr. Renner als Kandidaten aufgestellt hatten, sich der Stimme enthielten und so eine Mehrheit für die Christlich-Sozialen schufen.

Nach der Wahl wurde Mittas in den Saal geführt und von seinen Freunden mit Hochrufen begrüßt. Dann leitete er das Ergebnis, die Beratung und alle Gehege der Republik treulich zu beobachten.

Der neue österreichische Bundespräsident Wilhelm Mittas wurde am 15. Oktober 1872 zu Krems an der Donau geboren, steht also im 57. Lebensjahre. Mittas ist ein gebürtiger Bauer, der in der Landwirtschaft die Lehrtätigkeit ein und war an einer Realschule und höherer österreichischer Schulen Schulleiter, zuletzt des Gymnasiums in Horn in Niederösterreich. Als Renner der Schatzkanzler und der Kultusminister wurde er 1907 in den österreichischen Reichsrat berufen, dem er von 1907 bis 1919 angehört. Von 1918 bis 1920 war er Mitglied der verfassungsmäßigen Nationalversammlung der Republik Österreich, 1919 bis 1920 Staatssekretär für Kultusangelegenheiten. Dem Reichsrat gehörte er bis 1920 an. Seit dem 1. März 1920 untertrug er, seit 1922 ist er Präsident des österreichischen Nationalrats. Er gehört dem Vorstand der Christlich-Sozialen Partei an und ist Mitglied des Nationalrats an. Seit 1909 ist er ein Mitglied der Abgeordnetenversammlung der österreichischen Reichsrats. Seine Amtsführung als Präsident des österreichischen Nationalrats hat allgemeine Anerkennung gefunden.

Die Kommentare in der Wiener Presse bezeichnen ihn hauptsächlich als einen Mann, der durch die Wahl auf die Persönlichkeit Mittas' wird kaum eingegangen.

Der medienburgische Finanzminister ist schwer erkrankt. Der medienburgische Finanzminister ist schwer erkrankt. Der medienburgische Finanzminister ist schwer erkrankt.

Der Dienstherr des Prager Altentates ist Hoff genommen. Der Dienstherr des Prager Altentates ist Hoff genommen. Der Dienstherr des Prager Altentates ist Hoff genommen.

### Zum Advent.

Offenb. Joh. 3. v. 11. Siehe, ich komme bald. Siehe, ich komme, so hätte die Kunde Einst Johannes, der Jünger des Herrn, Seliger Trost aus des Heilandes Munde, Daß er auch heute den Seinen nicht fern. Siehe, ich komme, so ruft von oben Jesus der Helfer, der Heiland und Hort, Besch' drum dankbar ihn preisen und loben, Ihn, der noch immer erfüllt uns sein Wort. Siehe, ich komme als Heiland den Sündern, Daß ich bestrüht sind von Sünden und Schuld, Daß ich sie made zu Gotteskindern, Sieh' durch Gottes Liebe und Guld.

Siehe, ich komme zu lindern die Schmerzen Und zu bannen das äubere Leid; Siehe, ich komme, die trauernden Herzen Gern zu erlösen mit seliger Freud.

Siehe, ich komme in einigen Stunden, Wenn die Sterbestunde dann schligt; Selig, wer dann den Heiland gefunden, Der aus der Tiefe ihn führt zur Hoff!

Siehe, ich komme, so löst' es Herbieu Normals in der Wegangenen; Siehe, ich komme, so hören wir wieder Jezt zur nahenden Weihnachtsgzeit.

Siehe, ich komme, so wird sich erfüllen, Wenn die Sterbestunde dann schligt; Wenn er ersehnt, nach Sehnen zu füllen, Die gläubige Seel' er betimmrt trägt.

Siehe, ich komme, so wird es erfüllen Einst dort in der Ewigkeit; Wenn er als Richter erscheinen wird allen, Doch den Seinen zu Trost und Freud!

Horrorismus.

### Aus der Heimat und dem Reiche.

Remberg, den 7. Dezember 1928.

\* Der „Kupferne“ Sonntag. Er ist der erste der drei poetischen Sonetttage, die das Weihnachtsfest vorbereiten. Der Kaufmann wartet schuldig auf ihn. Das nötige Kleingeld soll in seine Kasse kommen. So verkehrt er den Metallklang dieses Sonettages. An Pfennige wird er dabei nicht denken, möglichst auch nicht an Fünfer und Groschen, sondern schon an Silber oder Papierheine. Für ihn ist also der Kupferne Sonntag der eigentliche Anfang seines Weihnachtsgeschäftes. Die Schaufenster zeigen sich jetzt in voller Pracht. Ungeschäftigen Neugierigen und Kaufleuten bieten sie Anreiz. Welche Wünsche entstellen sie für jedes ist was da fast scheint es, als wenn das Schaufenster größer sein müßte als der Laden. Was der Besucher nicht sieht, kauft er nicht. So breitet man es vor ihm aus und läßt die Ware für sich selbst sprechen. Die Kinder aber stehen draußen vor all den Herrlichkeiten und wundern sich, daß die Erwachlenen so viel kaufen. Wissen denn diese klugen großen Leute nicht, daß es viel einfacher ist, sich die gemühten Geschenke vom Christkind bringen zu lassen? Das Christkind ist ja so reich, so reich! Holde Einsicht! Die Erwachlenen aber kaufen. . . H.

\* Der älteste Veteran unserer Stadt, der die Feldzüge von 1864, 1866 und 1870/71 mitgemacht hat, der Landwirt Wilhelm Noack in der Leipziger Straße, begeht am 13. Dezember seinen 86jährigen Geburtstag. Er war der einzige Remberger, der 1865 mit an dem Wiederaufbau der Düppeler Schanzen tätig war. Noack ist auch gleichzeitig der älteste Genosse der Mollerei-Genossenschaft und das älteste Mitglied und Mitbegründer des landwirtschaftlichen Vereins.

\* Dranienbaum, 4. Dez. In der Kataster Mühle des Millers Rudolf Diekmann brach ein Brand aus, welchem eine große neugebaute Scheune und ein Schuppen zum

### Ewas Entführung.

Roman von Hans Sand. (Nachdruck verboten.)

Der Angstturm wirkte so stark nach, daß sie aus dem Bett stieg, ins Wohnzimmer ging, dort nach dem Brief der erstarrten Pflegerin des Kindes leise aufsuchte, sie habe geglaubt, Ewgen rufen zu hören. Dann schloß sie das Kindes Bett, sah es in friedlichem, geundem Schlaf, mit roten Waden tief und langsam atmen. Da schloß die Frau zurück, froh wieder in ihr Bett.

Wie aber das Licht noch lange brennen. Sie war unruhig geworden, fürchtete sich. In der großen, weiten Villa schloß sie zur Nachtzeit mit Ewgen und deren Pflegerin allein im ersten Stock. Der alte Diener, der Daniel, die Köchin und das Stubenmädchen schliefen oben im Dachgeschloß. Unten wohnte der Gärtner mit seiner Familie, und der Schöffler im Garagenhäuschen, zweihundert Meter entfernt, ganz hinten im Park.

Nein, so ging das nicht weiter. Sie mußte für besseren Schutz sorgen. Freilich kontrollierte der Wächter der Schloßanlage jedes Jahr die Grundstücke — aber selten hörte sie ihn auf seinem Kontrollgang. Die Villa mußte einen besonderen Wächter erhalten. Mit einem schwarzen Hunde sollte er Wache halten, Nacht für Nacht. Sie bedurfte größeren Sicherheitsgefühls. Seitdem ihr Mann gestorben war, fürchtete sie sich oft, besonders nachts in diesem großen Hause.

Die unteren Räume sollten mit Eisengittern vor Ähren und Fenstern gesichert werden. Aber sie mußte noch mehr tun. Der Schredenstraum, den sie soeben gehabt, wies sie darauf hin. Ewgen mußte geschützt werden. Logte denn nicht im Bereiche der Möglichkeit, daß Ewgens Vater, den sie mehrfach bei seinen Annäherungsversuchen so schroff abgewiesen, zu einem Gegenangriff ausholte, zu einer Gemalttat sich hinreizen ließ. Wie die Dinge jetzt lagen, war sie wehrlos, wenn der Mann bei Nacht hier einbrang, um ihr das Kind zu rauben.

Frau Vislotte Wintertur hatte das sichere Gefühl, daß sie von Gott zu diesem Ende dieses Wädes zu gewärtigen hatte. Einmal in nicht hatte ihn nie abgewiesen, nur, es könne sein, daß er sich ihre Abweisungen nicht ohne weiteres gefallen ließ, sie nicht ruhig hinnahm.

Warum fürchte ich mich vor dem Manne? fragte sich Vislotte. Ich habe wohl ein schlechtes Gewissen ihm gegenüber.

Es war wirklich hoch an der Zeit, daß etwas geschähe. Vislotte zick sich der Unachtsamkeit, weil sie nicht längst schon Vorkehrungen getroffen hatte.

Ohne Säumen tat sie das Jezt. Eiserne Sperrengitter kamen vor alle Türen und Fenster des Erdgeschosses. Ein bewaffneter Wächter mit Hund wurde für den Nachtgung der Villa bestellt. Alarmglocken wurden gelegt, deren Leuchten vom Schlafzimmer ins Souterrain zum Gärtner und ins Garagenhäuschen zum Schöffler führten. Vislotte ließ einen Kontakt auf ihrem Nachtisch anlegen, der ihr ermöglichte, die ganze Villa durch den Druck auf einen Knopf im Augenblick zu erleuchten.

Alle diese Arbeiten beschleunigte sie so, daß sie sehr bald vollendet waren. Dann besaunfte sie ein Berliner Detektivinstitut mit der unauffälligen Überwachung ihres Pflegekindes. Wenn die Wächterin Ewgen im Kinderwagen zu den Anlagen fuhr, wo das Kind in diesen ersten Lindenbenztagen spielte, so befand sich stets ein Detektiv in der Nähe.

Nun erl' atmete Vislotte auf. Schließ wieder ruhig, süß von Angsttäumen verdröben.

Vom Doktor Widbrunn kamen keine Briefe aus Dänemark mehr. Es schien, als habe er sich gefügt, wohl in der vernünftigen Erkenntnis, daß es unmöglich ist, mit Gewalt etwas auszurücken.

Tatsächlich aber war Widbrunn bereits in beängstigender Nähe. War in Berlin angekommen, hatte die Schwester Ruth bei der Generalin aufgelaufen und sondernte von deren Fenster aus das Operationsfeld.

Schon gegenüber lag der Eingang zum Winterhuzigen Park. Die Schwester Ruths Feldtheater, den ihr im Kriegsmarkt ein ein herüber der Welt geschickt hatte, konnte Dieter, durch Fernrohrschänge gebet, über die jetzt schon maßrigen Räume weg in Ewgens Schlafzimmer sehen, dessen Fenster um diese späte Nachmittagsstunde weit geöffnet standen.

Das Glas zitterte in seiner Hand. Schwester Ruth hatte gesagt, wenn er hier ein wenig warte, werde er vielleicht das Ewgen sehen, denn um diese Zeit pflege es vom Nachmittagsausgang heimzukehren. Dieter nidie. Er überlegte, ob er Schwester Ruth von seinem Vorhaben Mitteilung machen sollte. Beschloß, sie nicht einzuschweifen. Um sie nicht missgünstig werden zu lassen.

Nein, er ließ sie besser aus dem Spiel. Bewachte sie so vor der Gefahr, in ein Strafverfahren verdröben zu werden.

Während er hinter der Gardine postenden Bergens wartete, sprach Schwester Ruth über Frau Professor Wintertur. Die Dame sei genüß von Natur durchaus nicht bössartig. Nur, was das Ewgen angehe, von fast krankhafter Eifersucht. Weil sie eben das Kind so namenlos liebe, und das Jet doch für Ewgens Erlösung gar nicht so vortrefflich. Keine leibliche Mutter treibe mit ihrem Kinde so einen Kitz.

„Wie hat die Frau Professor, wie Sie wissen, aus dem Danke gesagt, nur weil ich Ihnen Nachsicht sandte.“ Schwester Ruth brach ab. Sie packte Dieter am Arm, flüsternd, mit dem Kopfe neigend:

„Da kommen sie. Heute ist die Frau dabei. Sonst fährt die Pflegerin das Kind allein aus.“

Dieter zuckte zusammen, hob das Glas an die Augen, sah eine Pflegerin in Tracht, die einen eleganten Kinderwagen schob, — erst dann sein Ewgen, ganz in weiß — im weißen Cheviotmantel, weißem Hüthen, weißen Schuhen und Gamaschen — an der Hand einer hochgewachsenen, brünetten Frau in Tramerkleidung.

Jezt hatten die Drei das Parior erreicht. Der alte Diener hatte sie glücklich erwartet. Er stie durch den Garten zur Hofe, schloß auf und ließ die Pflegerin mit dem leeren Wagen ein. Die Professorin folgte mit dem Kinde. Jezt verschwand der kleine Zug in der Villa.

Dieter war vom Fenster zurückgetreten und auf einen Stuhl gesessen. Wiech sah er da, hielt das Fernglas in der schlaflosenabhängenden Rechten und starrte tief vor sich hin.

Wätschlich sprang er häftig auf, reichte Schwester Ruth dankend die Hand und ging.

Dieter fuhr mit der Bahn nach Berlin zurück, erledigte nach noch einige Einkäufe und jagte dann im Auto zum Flughafen in Johannistal.

Dort hatte er sich Tags zuvor mit dem Besizer eines Flugzeuges befanntgemacht, der erbitig war, ihn und sein Lötterchen gegen entsprechende Bezahlung in seinem Doppeldecker nach Kopenhagen zu bringen. Der Mann hegte keinen Argwohn, denn Widbrunn hatte sich durch Paß und andere Schriftstücke hinreichend ausgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Opfer fielen. Der Schaden dürfte etwa 15000 Mark betragen. Er ist um so empfindlicher, als D. die letzte fällige Prämie für die Versicherung nicht bezahlt hat. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Jessen, 4. Dez.** Einen guten Fang scheint man in dem ehemaligen Strafgefängnis Schütze gemacht zu haben. Bei der Durchsicht seiner Wohnung wurde u. a. auch ein Plan der hiesigen Grottafse, der auch Einzelheiten berücksichtigte, vorgefunden. Schütze hatte die Absicht, einen Einbruch in die Grottafse zu verüben, und das Geld, das er bei dem vertriebenen Raubüberfall zu erhalten hoffte, sollte ihm zur Anschaffung moderner Einbrecherwerkzeuge dienen. Bei seinem Komplizen fand er glücklicherweise für seine Bläse keine Gegenstände, so daß er heute hinter Schloß und Riegel sitzen muß und seiner Umstellung entgegensteht.

**Lichtenburg, 3. Dez.** Der Einbrecher H. Seeger, von dessen Verhaftung in Preshsch wir bereits berichteten, stiftete in der letzten Zeit keines verbrecherischen Treibens auch unserm Orte einen Besuch ab, wobei er in der Gastwirtschaft und Fleischerrei von Wolf einen Einbruch verübte und insgesamt 250 Mark Bargeld und eine Anzahl Wärfste mitgehen ließ. Nach den Ermittlungen der Landjägererei steht nunmehr fest, daß S. bei allen seinen Einbrüchen, auch ein Einbruch in Preshsch kommt auf sein Konto, einen Komplizen gehabt haben muß, der ihn in seinem Treiben unterstützte. Bei letzterem handelt es sich vermutlich um einen Wittenerberger Arbeiter K. S., dessen Verhaftung angeordnet ist. Auch dieser ist, wie Seeger, kürzlich aus dem Strafgefängnis Fort Zinna entlassen worden.

**Delitzsch, (Ein „fetter“ Konkurs in Delitzsch.)** Im Winter des vergangenen Jahres war die in Delitzsch erscheinende „Allgemeine Zeitung“, die sich republikanische Tageszeitung nannte und als Kopfblatt auch in Glienburg bzw. Bitterfeld erschien, nach dem ihre eigentümlichen Finanzierungsquellen bekannt wurden, plötzlich eingegangen. Der Verleger sah sich gezwungen, den Konkurs anzumelden, nachdem ihm die Zuschüsse, die ihm von der Imprematur und den hinter dieser G. m. b. H. stehenden Konten zustoßen, gesperrt worden waren. Die Sache hatte immergezeit bekanntlich außerordentlich großes Aufsehen in der DDR-Literatur erregt, da es hieß, daß von Seiten der preußischen Regierung für das Blatt bei der Finanzierungs-Gesellschaft Imprematur warm eingetreten worden sei, und da ferner verlautete, daß die Imprematur bzw. deren Direktor, Bürgermeister A. D. Winkler, in Berlin aus dem Grenzlandfonds zur Unterstützung notleidender deutscher Zeitungen in den abgetretenen Gebieten Kredite erhalten habe. Wie große Stimmen in diesen Betrieb verwickelt worden sind, geht aus den Zahlen hervor, die jetzt vom Konkursverwalter bekanntgegeben werden. Danach stehen Gesamtforderungen der Gläubiger in Höhe von rund 100 000 Mark um 5546,42 Mark gegenüber, die aus der Konkursmasse getreut werden konnten. Mit dieser Summe war es nicht einmal möglich, die besonders bevorrechtigten Gläubiger — in der Hauptsache die Angestellten und Arbeiter des Vertriebs, die schon Wochen hindurch vor dem Konkurs immer nur mit Abschlagszahlungen auf ihre Gehälter bzw. Rente abgefunden worden waren — zu befriedigen, da deren Forderungen allein 7668,36 Mark betragen.

**Pressel, 4. Dez.** Ein tragisches Schicksal ereilte den 53jährigen Sohn Martin des Gutsbes. Schulze von hier. Als der Kleine gestern mittag aus dem Hofte herausgerannt kam und die Straße überqueren wollte, lief er dabei

in einen herannahenden Kraftwagen der Zorgauer Autoverleiherfirma Reijner & Krosch, der nicht mehr zum Stehen gebracht werden konnte. Mit einem schweren Schädelbruch wurde der Knabe unter dem Auto hervorgerissen und starb bereits wenige Stunden nach seiner Einlieferung im Glienburger Krankenhaus.

**Köthen, Aus Liebesummer.** Zwei junge Mädchen, die den Freitod durch Vergiftung suchten, sind im hiesigen Kreiskrankenhause gestorben. Das eine verchluchte Sublimattabletten, das andere trank Opol. Obwohl in beiden Fällen bald ärztliche Hilfe zur Stelle war, gelang die Rettung nicht. In beiden Fällen ist Liebesummer der Grund zur Tat.

**Halle a. S. Rabiater Gast.** Ein rabiater Gast kam in einer Gastwirtschaft der Göttritzer Aufregung. Der Mann hatte sich dort in einer Seelenruhe versetzt, ohne Zahlen zu können. Als ein Schürer herbeikam um den Namen des Beschäftigten festzustellen, bedrohte er ihn und griff ihn an. Das Ueberfallkommando wurde gerufen, das den wütenden Burlesken zur Wache mitnahm.

**Eilenburg, 11. 50 Pfennige.** Ein Lehrling eines Fleischermeisters hat an ein im selben Hause wohnendem Ehepaar Kurantnoten im Werte von etwa 50 Km. abgegeben, die er seinem Lehrherrn entwendet hatte. Dieser erhielt der Lehrling, der von den Eheleuten zu den Diebstählen verurteilt wurde, Schokolade, Bonbons und 50 Pf. Die Eheleute ließ wegen Schleichers zur Anzeige gebracht.

**Selbsta (Mansfelder Seetee).** Siebens Erben. Seit einiger Zeit werden Kirchenbücher und Gemeindefasten eifrig durchgesehen, um die Vorfahren und Erben des Generals von Steuben festzustellen. Die Erbchaft soll hundert Jahre nach Steubens Tode angetreten werden. Man vermutet, daß die Vorfahren des Generals von Steuben abgeregnete Helfer sind.

**Braunsdorf, Töblicher Unfall.** Beim Rangieren an dem Fabrikgebäude des Braunkohlenwerkes „Wilmershall“ geriet der aus Sehdraun kommende Arbeiter Karl Nothe unter die Walzwerke und wurde lebensgefährlich verletzt. Der Verunglückte wurde sofort ins Bergmannstrost-Halle transportiert, wo er jedoch nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag.

**Hinsdorf bei Coburg, Der alte Sahn.** Gegen 2 Uhr wurde hier der Wirt der bekannten Ausflugsgastwirtschaft durch ein Knistern aus dem Schlafe geweckt. Dem Geräusche nachgehend, bemerkte er einen angelegten Brandherd, den er bald ablöschen konnte. Sein Radioapparat war von dem Brandstifter, der eingetroden war, gestohlen worden. — Kurz darauf flammte die im Ort gelegene, zum Rittergut Wahren gehörige Scheune auf. Es wurde samt Futtervorräten und Mehlsteinen ein Raub der Flammen. Auch hier liegt Brandstiftung vor, anscheinend von demselben Täter, der die Brände angelegt hatte, um die Diebstähle zu ermöglichen und zu verschleiern. Die Coburger Motorpolizei und vier Landwehren schickten die bereits gefährdeten Wohngebäude. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

**Daasdorf bei Buttstädt, Zahlungsbefehl.** Gegen die Gemeinde. Daß eine Gemeinde mit einem Zahlungsbefehl bedacht wird, gehört gewiß zu den Seltenheiten. Einen solchen erhielt die hiesige Gemeinde von der Thüringer evangelischen Landeskirche in Eisenach zugestellt wegen Nichtzahlung von jährlich 1233 Mark Kirchensteuern. Die Kirche, die Gemeinde hat sich entschlossen in letzter Sitzung, gegen den Zahlungsbefehl Einspruch zu erheben und die Angelegenheit nötigenfalls auf den Klagenweg zu verweisen. Die Gemeinde fühlt sich nicht verpflichtet, Forderungen aus der Vorkriegszeit mit 100 Prozent aufzunehmen. Nach vorliegenden Landgerichtsurteilen ist in ähnlichen Fällen dahin entschieden worden, infolge der Finanznot der Kirchen, die Gemeinden eine Aufwertung mit 50 Prozent anzuerkennen.

**Magdeburg, Verhaftete Eisenbahnräuber.** Der Magdeburger Kriminalpolizei gelang es, zwei Mitglieder einer Eisenbahnräuberbande zu ermitteln, die auf dem Güterbahnhof Budau in der letzten Zeit fortgesetzt Eisenbahnbestände ausgeplündert hatten. Es handelt sich um den Böhmenbürger Arthur Schröder und den Arbeiter Franz Berger. Leider gelang es nicht, noch weitere beteiligte Personen, besonders den Anführer der Bande, festzunehmen. Doch sind die meisten Personen bekannt, so daß ihre Verhaftung wohl nicht lange auf sich warten lassen wird.

**Kranfurt a. M. Stinfbomben im Kuanfarten.** Schuppenhäuser. Bei der Wiederholung des Solenclerischen Stüdes „Eben werden im Himmel geschlossen“, kam es im Schuppenhäuser zu erneuten Ausschüssen. Im ersten Akt wurde versucht, durch dauernde Hui-Rufe die Aufführung zu verhindern. Nachdem einige Rubefürer entfernt waren, machte sich im Parkett ein über Geräusch bemerkbar. Auch im zweiten Akt wurde der Räum fortgesetzt. Nicht nur auf die Bühne, sondern auch in den Zuschauerraum wurden Stinfbomben geworfen. Erst nach dem die Polizei die Rubefürer entfernt hatte, konnte das Stück zu Ende gespielt werden.

**Samburg, Im Leichenzug in Todesgefahr.** In einer Autodrohke, die einem Leichenzug folgte, fand man in Samburg fünf Personen bewußlos vor. Durch einen Defekt waren die Auspuffröhre in das Innere des Wagens gedrückt. Es gelang, alle fünf Personen ins Leben zurückzurufen.

**Sannover, Entgleisung eines Güterzuges.** Die Reichseisenbahndirektion Hannover teilt mit: Morgens 1,13 Uhr, entgleiste der Durchgangsgüterzug Nr. 5277 im Vorbahnhof Bielefeld mit Lokomotive und sechs Waggons. Der Materialschaden ist erheblich. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen. Personen wurden nicht verletzt.

### Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 9. Dezember (2. Advent).  
Kollekte für das Evangelische Johannisstift in Spanbau.  
Kernberg.  
Vorm. 9 Uhr Beichte. Pfarrer Ahmus.  
Vorm. 1/2 Uhr Predigt und Abendmahlsfeier.  
Pfarrer Ahmus.  
Gommlo.  
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Propst Bertram.  
Rotta.  
Vorm. 1/2 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Schulze aus Vergnitz.

Kernberg.  
Mittwoch abends 7 Uhr in Kernberg Beichte und Abendmahlsfeier. Pfarrer Ahmus.

Der heutigen Stadttafelung liegt ein Prospekt der Fa. Wilhelm Wegmann, Kernberg bei, den wir der ganz besonderen Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Der heutigen Stadt- und Landtafelung liegt ein Flugblatt der Fa. Otto Leinzig, Kernberg über Verlags-Mahlschriften bei, das wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.  
Der Bestamtaufgabe unserer Zeitung liegt eine Reichshausempfehlung der Fa. G. G. Holzhausen-Wittenberg bei, die wir unseren Lesern ihrer Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit wegen einer ganz besonderen Beachtung empfehlen.

## Brennholz-Verkauf Forstrevier Sadwig

Dienstag, den 11. Dezember 1928, von 10 Uhr ab  
öffentlich meistbietend  
ca. 90 Kiefern Stangenhaufen  
" 70 Kiefern Aststangen  
" 50 rm Eich-, Bi., Kiefern u. Erl.-Scheit und Rollen  
" 4 rm Erl. (2 m lg.) trock. Pantoffelholz  
" 20 Kabele Kiefernreisig  
" 4 Schock trockene Reifgebund  
Sammelort am Forsthaus. Bedingungen im Termin  
W. Dake

Prima junges fettes  
**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**  
Kasseler Rippensteak  
Fleischsalat  
Dv. Aufschnitt  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
Würstchen in Dosen  
Bockwurst und Bremlauer  
Richard Krausemann  
Empfehle prima frisches

**Reisholzauktion**  
Sonntag, den 9. Dezember, vormittags 11 Uhr sollen auf Mettens Platz, Rotta-Weinberge  
5 Kabele Reisig  
2 " Horke  
verkauft werden **Der Bestger**  
**Füllfederhalter**  
empfehle **Richard Arnold**  
Prima  
**Weizenmehl**  
empfehle **Reismühle Kernberg**

**Achtung!**  
Gelegenheitskauf  
Solange der Vorrat reicht, verkaufe  
extra prima  
**Fahrad-Decken**  
3.- M., 3,50 M., 4.- M.  
**Fahrad-Hoffmann**  
Empfehle frisch  
**Eß- und Kochbirnen**  
Eß-, Kuchen- und Musäpfel  
Weintrauben, Bananen  
Apfelsinen Mandarinen  
Tomaten

Habe mich niedergelassen als  
**Fachärztin für Säuglings- u. Kinderkrankheiten**  
**Dr. med. Felicitas Haustein**  
Wittenberg (Bez. Halle), Heubnerstr. 4  
in der Wohnung meiner Schwester, der prakt. Aerztin  
**Dr. Irmgard Haustein**  
9-11, 3-5 Fernspr. 530

**Rind-, Kalb- und  
Schweinefleisch**  
Kasseler Rippensteak  
frische Bratwürst  
rohen und gekochten Schinken  
Kaiserjagdwurst, Mortadella  
Wiener Würstchen  
ff. Bockwurst  
alle Sorten Wurstwaren  
Ewald Ballmann  
**Neugarten**  
mit Wiese zu verkaufen. Rest-  
flaunen mollen ihre Adresse in  
der Geschäftst. d. Bl. abgeben.

**Krampf, Lähme,**  
Echt nur mit Steilbändigkeit usm.  
verhütet  
„Osteosan“  
Stark vitamin- und  
einweißhaltige Weis-  
scheibchen-Gemischten  
mit blutbildenden  
dieser Schilddrüse Nahrungsmittel. Geprüf-  
ter Dorsch-Extrakt! Man verlange  
unseren neuen „Kaltger“ gratis.  
M. Brodmann Chem. Fabrik  
Leipzig-Gr. 11

**Kohl**  
Mohrrüben Kohlrüben  
Rote Rüben Sellerie  
Suppengrün Zwickeln  
prima Weihnachtsäpfel  
Otto Quing, Strengstraße 15

Die glänzenden Erfolge unserer operationslosen  
**Hermes Bruch-Heilung**  
sind bestätigt.  
Sunderbe von materiell begünstigten Refereenzen Geheilte stehen auf Anforderung  
zur Verfügung. (Doppeltes Bildporto erwünscht.) S. D.  
Dem „Hermes“ wertvolles Institut für orthopädische Bruchbehandlungen  
bedürftige ich, daß mein Bruchleiden durch Ihre Methode vollständig geheilt ist. Ich  
kann jetzt jede Arbeit ohne Beschwerden verrichten. **Hermann Schütz, Magde-  
burg, 18. 9. 28.**  
Im Alter von 23 Jahren hatte ich unter einem linksseitigen Leistenbruch,  
welcher bis zum 5. reichte, zu leiden. Ich begab mich dann in Ihre Behand-  
lung und kann bestätigen, daß derselbe durch Ihre Methode innerhalb 7 Mo-  
naten vollständig verschwunden ist. Von einem Bruch ist nichts mehr zu spüren  
und trage ich schon seit vielen Monaten kein Druckband mehr. Ich kann jetzt jede  
Arbeit verrichten. **Alfred Leichter, Leipzig, 26. 2. 28.**  
Sprechstunden am freigelegten Vertrauens-Arzt in **Wittenberg** (Bez. Halle),  
Montag, 10. Dez., vorm. 9-11 Uhr und nachm. 2-6 Uhr, Galtshof Wöbel, Mittelstr.  
**Hermes' wertvolles Institut für orthopädische Bruchbehandlungen,**  
**G. m. b. H., Hamburg, Esplanade 6.** (Aerzt. Leiter: Dr. S. J. Meyer)  
Vielversucht und größtes ärztliches Institut dieser Art.

**Wer verkauft**  
Wohn- od. Geschäftshaus, Villa,  
Landwirtschaft, Gasthof, Fabrik oder  
sonst. Betrieb, od. Baugrund? Sof-  
Angebot an **F. Wih. Varentzin,**  
Samburg, R. Jungfernstieg 16 a  
**Spielkarten**  
empfehle **Richard Arnold**

**Weihnachts-  
Bäume**  
verkauft  
**Oppiner Straße**

**Steinmehl**  
**Kraft-Brot**  
empfehle  
**Bäckerei Preußer**  
Rotta  
**Frische Leber**  
frische Flecke  
empfehle **Ewald Ballmann**

# Hotel „Blauer Hecht“

Sonntag, den 9. Dezember

## Saus-Kirmes

Herrliche Illumination. Musikalische Unterhaltung.

Empfehle  
ff. Kaffee und Kuchen  
Kalte und warme Speisen  
Um gütigen Zuspruch bitten **Paul Günther u. Frau**

## Ratskeller

Sonntag, den 9. Dezember

### Kirmes

mit Unterhaltungsmusik

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

Um gütigen Zuspruch bitten **O. Dümiche**

## Männer-Turnverein Reuden

ladet zu seinem am **Sonntag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr** im Straußmannschen Lokale stattfindenden

### Winter-Bergnügen

bestehend aus  
Konzert, Theater, turnerischen Vorführungen und Ball

ergebenst ein **Der Vorstand**

Weiß-  
Wirsing-  
Rot-  
Rosen-  
Grün-  
Blumen-

## Kohl

Zwiebeln Majoran  
Möhren, Kohlrüben  
Sellerie, Meerrettich

Apfel, Apfelsinen, Zitronen, Bananen, Mandarinen  
la Bollmilchschokolade 3 100 gr Tafeln Mk. 1,—  
la 5 50 „ 1,—  
Boubon, Schokoladen, Waffeln, Pfefferkuchen  
in reichhaltiger Auswahl empfiehlt billigst **Friedr. Reinecke**  
la Fetthücklinge, **Sprotten** frisch eingetroffen.

Empfehle prima junges fettes

## Rind-, Kalb- u. Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer  
Kafferkawurst, Mortabella  
div. Aufschnitt  
Alle Sorten Würst  
Wiener Würstchen, Bockwurst  
Breslauer  
in befannter Güte **Willy Rätz**

## Danksagung-

Ischias-, Gicht- und  
Rheumatismskranken  
teile ich gern gegen 15 Pfg. Rück-  
porto sonst kostenfrei mit, wie  
ich vor 3 Jahren von meinem  
schweren Ischias- und Rheuma-  
leiden in ganz kurzer Zeit be-  
freit wurde  
**J. Stieling, Militärkantinenspächter,**  
Cüstrin-Altstadt Nr. 285

# Markt „Blauer Hecht“ Markt

Sonntag, den 9. Dezember, abends 9 Uhr

Der schönste Film der Saison

## An der Weser

(„Hier hab' ich so manches liebe Mal . . .“)

Dieser herrliche deutsche Film hinterläßt einen sehr starken Eindruck. Neben der märchen schönen Landschaft des schönen Wesertales ist man mitgerissen von der Handlung, die eine Filmgeschichte von echt deutscher Wesensart erzählt.

Dieses herrliche Programm wird ergänzt durch ein prächtig zusammengestelltes

## Beiprogramm

# Schützenhaus

Vor kaum 14 Tagen noch in Leipzig im Theater der 3000

Alberthalle - Kristall-Palast

am Sonntag abend punkt halb 9 Uhr schon in Kemberg!

Zwei schöne Menschen, die von aller Welt geliebt werden Zwei Namen, die mit Ruhm über die Erde gehen, **Camilla Horn — John Barrymor** in dem be-spiellosen Großfilm aus den brennenden Tagen des Rußlands von gestern.

Der rote Sturm

## „Wetterleuchten“

Der große United-Film

Ein Filmgemälde von größter Wucht und eindrucksvoller Darstellung aus jüngster geschichtlicher Vergangenheit Ein Film, wie er der authorchenden Welt noch nie gezeigt wurde, und wie er in absehbarer Zeit nicht wieder geschaffen werden kann.

Bubis bester Freund

Ein gefährliches Raubtier

Lustspiel

Kulturfilm

Ufa-Wochenschau, das Neueste vom Tage

## Empfehle prima fettes Rind- und Schweinefleisch

sowie frische Bratwurst frische Sülze ff. Bockwurst und Würstchen

frische Blut- und Leberwurst **Emst Bachmann**

## Rind- und Schweinefleisch

Jagdwurst und Bockwurst sowie frische u. geräucherte Wurst **Emst Jochen**  
Gut möbliertes

## Zimmer

zu mieten gesucht  
Zu erfragen in der Geschäftsstelle



Bund der Frontsoldaten

Freitag, den 7. Dezember, abends 7/9 Uhr im Palmbaum

## Versammlung

Der Ortsgruppenführer

Sonabend, den 8. Dezember, abends 7/9 Uhr im Ratskeller

## Versammlung

Erheinen aller Kameraden erwünscht

Der Vorstand

## Vaterländ. Frauenverein

Mittwoch, den 12. Dezember, abends 8 Uhr bei Zimmer

## Versammlung mit Weihnachtsfeier

Frau Archibadianus Schulze

## Vaterländ. Frauenverein

der Parochie Rotta

Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr bei Merker-Gnief

## Versammlung

Der Vorstand

## Ateritz

Sonntag, den 9. Dezember von abends 7 Uhr an

## Tanz

wozu freundlichst einladet

**Gersbed**

## Oesteritz

Sonntag, den 9. Dezember

## Kränzchen

vom Jugendverein.

Anfang 7 Uhr.

Siezu laden freundlichst ein

**Der Vorstand Schimmel**



Bund der Frontsoldaten Kemberg.

Am **Dienstag, den 11. Dezember, abends 8 1/2 Uhr** gelangt im Hotel **Blauer Hecht** zur Vorführung der Film vom

## 9. Frontsoldatentag des Stahlhelms in Kemberg.

Der Aufmarsch von 138000 Stahlhelmtkameraden. Der große Zapfenstreich im Altonaer Stadion. Padende Wälder — Herrliche Aufnahmen.

Stahlhelmfahrt nach Helgoland :: Fahrt nach Norwegen :: Stahlhelmeim in Alexandria.

Wir laden die geehrte Einwohnerschaft vom Kemberg und Umgegend zu unserer Veranstaltung herzlich ein  
Eintritt 50 Pf. Die Ortsgruppenleitung.

## Bergarbeiterversammlung

findet am **Sonntag nachmittag um 2 Uhr** in der **Weintraube** statt. Sämtliche zur Jagdstelle Kemberg gehörenden Kameraden müssen unbedingt erscheinen.

Der Vertrauensmann

## Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen

Ortsgruppe Kemberg  
Am **Sonntag, den 9. Dezember, nachmittags 3 Uhr** findet im **Schützenhaus** eine

## öffentliche Versammlung

statt, in der als Referent **Wolf-Dessau** spricht. Alle Invaliden, Unfallrentner und Hinterbliebene, Fürsorge-Kleinrentner, Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene werden hierdurch eingeladen. **Der Vorstand**  
Jeden **Dienstag, abends 6 Uhr** findet beim Vorfigenden **Otto Paul, Rottaer Weinberge, Beratungsfunde** statt.

## Synotheken

auf städtischen und ländlichen Besitz. —  
Zweifelhafte  
**Baugelder — Geschäftskredite — Finanzierung Grundstücks-An- und -Verkäufe aller Art**  
**Schröder, Bücherrevisor, Dommitzsch**

Für die uns zu unserer Vermählung in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir hierdurch unsern

herzlichsten Dank

**Richard Voigt und Frau**

Ilse geb. Rudloff

## Danksagung.

Wir sagen auf diesem Wege allen, die unserer lieben Entschlafenen das Geleit zur letzten Ruhestätte gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen und Kränzen schmückten und uns durch Wort und Schrift ihre Teilnahme bezeugten, unsern herzlichsten Dank. Dank aber auch dem Gesangverein für das ehrenvolle Geleit, Herrn Pfarrer Schulze-Bergwitz für die Herzen gehenden Trostesworte und Herrn Hauptlehrer Köchy nebst Schulkindern für den erhebenden Gesang. Dies alles hat unserm Herzen wohlgetan.

**Die trauernde Familie Reichert, Reuden**

# Waisnachts- Chronik

Beilage zu Nr. 145 der Kemberger Zeitung

## Von wollenen Strümpfen und schiefen Gesichtern

Merke! Nüchternes — und allerlei Pädagogisches.  
„Gefallen dir die schönen wollenen Strümpfe nicht?“  
„Ich wollte doch gar keine wollenen Strümpfe haben!“  
„Du bummer, undankbarer Bengel, weißt du denn gar nicht zu schätzen, wie schön warm die Strümpfe sind?“  
„Aber heute trägt doch niemand mehr so dicke wollenen Strümpfe.“

Einflüchtiger Junge, du brauchst noch gar nicht so eitel zu sein. Sei froh, wenn du warme Füße hast! Und nun lege dich ans Klavier und spiele uns dein Weihnachtslied vor.“  
Mit beleidigt herabhängenden Mundwinkeln klimpert der hoffnungsvolle, undankbare Bengel sein Weihnachtslied in den Abend, etwas gemächlich andächtig lautstark die Kamille, und alle erziehen sich in der Verborgenheit ihrer Brust eines höchst uninteressanten Vergers.

Bitte, ich frage Sie, haben Sie das schon einmal erlebt? Hand aufs Herz! So und so ähnliche Szenen haben wir alle schon einmal erfahren. Und warum? Ein paar noch so schuldige wollenen Strümpfe oder ein einfaches, nützlichcs Hemd brachte solche wie von elektrischen Spannungen gediehene Atmosphären in den festlichen Abend.

Ein höherer Lebensgefühl, ein wenig Erinnerung an die eigene Jugendzeit kann die Erwähnung leicht davon überzeugen, daß die schier endlos gepimpten Hoffnungen und Wünsche eines Kinderherzens nicht mit ein paar noch so nützlichcn Sachen befriedigt werden. Die Kinder wollen Freude haben, und die Kinder sollen Freude haben, denn Freude ist Gnade und gnadenbringend ist ja gerade die Weihnachtszeit. Darum laßt uns nicht immer kreig nach der Nützlichkeits urteilen. Wenn ein Junge oder ein Mädchen sich ein Buch wünscht, dann braucht es ja nicht gerade ein mit Gelehrsamkeit vollgepacktes Werk. Ein Bild, das man sich nicht interessiert, und wenn ein Mädchen eine Puppe haben will, die man an- und ausleiden kann, dann faufen wir ihr eben keine, der die Fäden fest an den Leib genäht sind. Es ist nicht immer, sondern nur in den allerersten Fällen wahr, daß die Kinder den Gehlmack und die Reigungen der Eltern erben, darum ist es nutzlos, ihnen unieren Stempel gewaltsam aufzupressen zu wollen. Lassen wir ihnen ihre Freude und erfüllen wir ihre Wünsche, auch wenn sie bei einer Nützlichkeitsprüfung nicht standhalten können.

Und was das Aller schlimmste ist: verlangen wir keine dankgerührten Tränen, wenn die Enttäuschung trotzdem aus ihren Augen spritzt. Denn Klingt lieber das Weihnachtslied höher und freudvoller denn je, und auf aller Wännen glänzt die Zufriedenheit.

## Kannst du schon dein Weihnachtsgedicht?

Von  
Erna Gräfe.

Es ist sehr schön, wenn Kinder am Weihnachtsabend im Angesicht des Lichterbaumes ein nettes und stimmungsvolles Gedicht auflesen. Aber man soll es vermeiden, die Kinder mit aller Gewalt dazu zwingen zu wollen, dergleichen zu produzieren.

Ein Kind, das dafür kein Talent hat und das erst „nietcr Andeutung der schönsten Strophenabschnitte mit geschwächter Stimme lockend und unglückselig ein paar Reime von sich zu geben vermag, sollte man lieber mit dergleichen verschonen. Man verdrößt sich und ihm dadurch die Festesfreude.

Wenn es freiwillig geschieht, dann ist es etwas anderes, darum Maß auch in dieser Beziehung, auch ohne Gedichtes auflesen wird das Weihnachtsfest angenehmer und freundlicher verlaufen, zum Wohlgefallen aller Beteiligten.



## Weihnachtsgeheimnisse, die Freude bereiten!

### Märchen-, Mal- und Bilderbücher Gesellschaftsspiele

Auto- u. Pferdewettrennspele, Auf der Rodelbahn, Glocke und Hammer, Mensch ärgere Dich nicht, Im Krug zum grünen Kranze, Der verhängnisvolle Topf, **Kegelspiel**, Kugelmosaik, Damebretter, Schach, Lotto, Domino, sowie die beliebtesten **Reisespiele**.

Kinderdruckerien • Laubsäge- und Werkzeugkästen  
Holz- und Metallbaukästen  
Mundharmonikas

### Kinder-EB- und Kaffee-Service

Puppenstubeneinrichtungen  
Küchenmöbel — Kochmaschinen — Lampen

Kaufkläden, Wagen, Gewichte, Füllungen  
Most-Marzipan-Früchte

Pferdeställe, Pferde, Gespanne, Wolltiere

### Aufziehartikel

Autos, Karussells, Tiere, Boxer u. a. — Klettermaxe  
Gewinnräder, Trompeten

Näh- und Stickkästen — Nähkörbe

### Poesiealben

Besichtigen Sie meine Weihnachts-  
Ausstellung!

An den Sonntagen vor Weihnachten von 11 bis 6 Uhr  
geöffnet.

**Richard Arnold**

Leipziger Strasse 64/65

## Wo kommen unsere Spielsachen her?

Bestkäten, in denen man nur an das Spiel denkt. —  
Mechanische Autos und Spielbuben. — Puppen als Welt-  
reisende. — Die Geburt des ersten Teddy-Bären.

Unbekannt ist das alte Wort: „Nürnbergcr Land geht durchs ganze Land“. Heute kann man diesen Ausdruck dahin erweitern, daß die deutschen Spielwaren sich die ganze Welt erobert haben.

Aber wo kommen denn alle die Sachen her, die die Knaben- und Mädchenherzen erfreuen? In welcher Werkstatt finden die geschicktesten Künstler, die stets darauf bedacht sind, etwas Neues zu erfinden, was trotz alledem gerade den Bedürfnissen der Jugend entspricht? Das muß festgestellt werden: die meisten Spielsachen, die in Deutschland gemacht werden, zeugen sowohl von Geschmack wie auch von einem großen Einfühlungsvermögen in die Vorstellungsweise des Kindes. Darum auch konnten sie ihren Siegeszug durch die Welt antreten.

Ein Brennpunkt in der deutschen Spielwaren-Industrie ist, wie schon angedeutet, auch heute noch Nürnberg. In der letzten Zeit hat man sich hier hauptsächlich auf mechanische Spielwaren verlegt. Berühmt sind die so beliebten mechanischen Autos, Schienen-Eisenbahnen, elektrischen Miniaturbahnen, Dampfmaschinen und Spielbuben. Neuerdings hat auch die Industrie für Zelluloid-Spielsachen in Nürnberg einen recht beträchtlichen Umfang angenommen. Viele hier hergestellte Fabrikate erfreuen sich nicht nur bei den Kindern großer Beliebtheit, sondern sie genießen auch in Fachkreisen Weltruf.

Die meisten Puppen, die auf feinem Gebrauchs für kleine Kinder und besonders Mädchen fehen dürfen, leben alljährlich um die Weihnachtszeit zu vielen Tausenden in Thüringen und Württemberg ihrer Geburt entgegen. Der eigentliche Sitz der deutschen Puppen-Industrie ist Waltershausen in Thüringen. Dielem Ort machen jedoch Sonneberg und Ohrdruf stärkste Konkurrenz. Von hier aus treten die Puppen buchstäblich den Marsch über die ganze Erde an.

Nicht weniger bekannt und beliebt sind die Spielwaren aus dem Erzgebirge, wo besonders die Gegend von Oberparoch als Zentrum anzupreisen ist. Daneben spielt auch Annaberg eine große Rolle. Vornehmlich werden hier Miniatur-Spielsachen, wie Puppenfiguren, Puppensimmer, ganze Puppenhäuser, gezeichnete Tiere und ähnliches hergestellt.

Die Württembergcr legen bei ihren Sachen einen besonderen Wert auf Qualität der Waren. Von den dortigen Fabrikanten werden sämtliche gebräuchlichsten Spielsachen, von der elektrischen Eisenbahn, Dampfmaschine, Metallbolsen angefangen bis zur Charakter-Puppe und zum Holzspielzeug, hergestellt. Das Zentrum der württembergischen Spielwarenindustrie ist Göppingen. Gelingen an der Brenz war um die Jahrhundertwende der Geburtsort des ersten Teddy-Bären, der heute die Kinderherzen in der ganzen Welt zu Abertausenden bezaubert. Für Kinder-musikinstrumente sind die lässlichsten Orte Klingenthal und Marientberg, ferner Zrollingen in Württemberg die Vorreiterin und mit ihren Ideen für die gesamte Industrie maßgebend.

In diesen Arbeitsgebieten wird schon seit Monaten emsig gearbeitet. Wenn wir die vielen kleinen und großen Sachen in den von Lichtern strahlenden Räben sehen, so denken wir wohl selten daran, wieviel Mühe und wieviel Fleiß dafür aufgewendet wurde, bis sie nun endlich ihrer Bestimmung zugeführt werden können.



## Für den Weihnachtstisch

### Das Neueste Woll-u. Seiden-Kleiderstoffen fertigen Kleidern

Strickjacken Pullovern  
Wollwaren und Strümpfen

Besonders gute Qualitäten äusserst preiswert in

### Wäsche - Wäschestoffen

Inletts - Bezügen  
Handtüchern, Tischtüchern  
Tischdecken - Steppdecken

**August Schulze, Kemberg, Markt**

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11-6 Uhr geöffnet.



## Sprech-Apparate

in  
Parlophon und Columbia

sind Marken von Weltruf. Elegant in der Ausführung mit einer vollendeten Tonreinheit.

Elektrische Raumton-Schallplatten  
in Columbia, Parlophon, Beta sind Platten für die feine Musik

Größtes Lager in Apparaten und Schallplatten

**Otto Leibniz, Uhrmacher**  
Kemberg, Leipzigerstraße 35

Spezialabteilung für Sprechapparate und Schallplatten





Romane — Gedichte

Aderfeld-Ballefrem, Der Dritte  
Barfisch, Die Salige  
Brachvogel, Friedemann Bach  
Braufewetter, Dämonen der Zeit  
Courts-Wahler, Violottes Heirat,  
Fräulein Chef, Die heimlich Ver-  
mählten  
Ganghofer, Oberland, Die Fackel-  
jungfrau, Doppelte Wahrheit  
Goethes Gedichte  
Günther, Die Heilige und ihr Narr  
Herzog, Der alten Sehnlucht Lieb,  
Der Abenteuerer, Die Hüben der  
Frau Osterberg, Die Stolten-  
tamps und ihre Frauen, Korne-  
lius Banderwelts Gefährtin  
Harbou, Die Insel der Unsterblichen  
Heyd, Der Zeitgenosse  
Janen, Geier von Marienburg

Jensen, Der Zug der Cimbern  
Lagerlöf, Göta Berling  
Laußig, Der Prediger von Albeder,  
Die heiligen drei Könige  
Löss, Mein goldenes Buch, Jung-  
laub, Der kleine Rosenkranz,  
Auf der Wildbahn, So küß' dich,  
Der letzte Hansbur, Dajntin  
in der Heide  
Malkajin, Von wannen bist du  
Marlitt, Schulmeisters Marie, Amt-  
manns Magd, Goldelse, Das  
Heideprinzessen, Das Geheimnis  
der alten Wamfell, Im Schilling-  
hof, Im Hause des Kommerzien-  
rats, Die Frau mit dem Kar-  
funkelstein  
Reumann, Rebellen  
Ompteda, Ernst III. Der jung-  
fräuliche Gipfel

Noegger, Waldschulmeister  
Nojner, Die Weichte des Herrn  
von Cleven  
Schäffel, Ertzherd  
Späemann, Heidgers Heimkehr,  
Der Helfer, Derzenstellige  
Storn, Der Schimmelreiter, Ge-  
dichte  
Solstoi, Auferstehung  
Berne, Der Kurier des Jaren,  
20000 Meilen unter der Erde  
Wieland, Oseron  
Winterfeld-Platen, Heimat in Not,  
Rote Thorbeck  
Wolke, Sein eigener Feind, Am  
roten Kliff, Die rote Burg, Das  
Land der Tränen  
Jobeltig, Die Zmei in der Sonne  
u. a.

Jugendchriften - Reiseerzählungen

Barad, Wilhelm Tell  
Ede, In Sekunda und Prima,  
Nudis legit Schuljahre  
Ekan, Der Birtin Töchterlein  
Fond, Unter afrikanischem Groß-  
wild  
Friedrich, Durch Kanada zum  
Kiwuse  
Gebhardt, Der Türmer von Wald-  
stein  
Hagenbeck, Von Tieren und Men-  
schen  
Jlle-Begg, Sonnenfinder  
Karutz, Unter Kirgisien und Tur-  
kemenen

Keller, Von Hause ein Päckchen  
Humor  
Kirsch, Ein Robinson der Wüste  
Koch, Vater Janens Sonnenchein,  
Mütterchen Solvia  
May, Der schwarze Mustang  
Reichardt, Die Waise von Lomood,  
Den Hur  
Richter, Sonniges Kinderland, Ma-  
schinen-Lom  
Lapper, Im Thüringer Wald  
Schanz, Gedächtnisbuch für die  
junge Welt  
Schmidt, Rosa v. Tannenburg, Wie  
reist nach Amerika

Seoville, Pfadfinder in der Wildnis  
Siebe, Die Tasse des Königs  
Spny, Heidi kann brauchen was  
es gelernt hat  
Steinkeller, Rose-Marie  
Der Trosttopf, 4 Bände  
1. Der Trosttopf, 2. Trosttopf  
als Braut, 3. Trosttopfs Ehe,  
4. Trosttopf als Großmutter  
Wettermann, Die Jüngens vom  
Viel  
Widermuth, Für Freistunden  
u. a.

Gesangbücher

in allen Einbänden

Kochbücher

von Davids, Hölle, Palm u. a.

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg, Leipziger Straße

Nicht vorrätige Bücher werden jederzeit ohne besondere Postkosten schnellstens  
beordert. Weihnachtsbestellungen bitte ich rechtzeitig aufzugeben



Der moderne  
Schul-Anzug  
soll vor allen Dingen gesund-  
heitlichen Anforderungen ge-  
nügen. Dies ist mit ein Grund,  
warum die porös-elastische  
Bleyle-Kleidung von vielen  
Eltern bevorzugt wird. Kleiden  
auch Sie Ihre Kinder gesund,  
modern u. preiswürdig: kaufen  
Sie die altbewährte Marke

„Bleyle“

Alleinverkauf für Kemberg und Umgegend bei  
Wilhelm Weydanz

Miele  
Modell 1928



Gerader  
Antrieb  
Zentral-  
Ulung

Gegen Schmutz  
und Spülwasser  
geschütztes Getriebe

Mielewerke A.G. Ober 2000  
Größte Zentrifugenfabrik Deutschlands Beamte und  
Güterloh/Westfalen Arbeiter.

Zu haben in den einschlägigen Geschäften.  
Miele-Fabrikate sind stets bei Artur Meier,  
Kemberg, Dübenerstraße 9, zu haben.



Wascht woll'ne Sachen mit Persil

Leichtes Stauchen und Drücken in kalter  
Persillaugse sichert sorgsamste Reinigung!



Adventzauber.

Die Poese der Dämmerstunde.

Vorweihnachten. Ein Wipern, Raunen und Klütern  
schwebt in der Luft. Alle guten Geister des Hauses, des  
Herzens und der Liebe sind geschäftig am Werk. Gilt es  
doch den heiligen Christ würdig zu empfangen, ist doch der  
gute Wille vorhanden, unheimliche Gedanken und  
Alltagsorgen zurückzubringen und all dem Götlichen  
Raum zu geben, das die Adventsmoden zur höchsten Zeit  
im Menschenleben gefaltet.  
Verhärtete Gemüter werden weich, Eigenlust und  
Mißgunst schmelzen, einer trägt des anderen Last und böse,  
stiefle Worte werden im Reim erstickt. Wilde Ruben sind  
sahn geworden, und die kleinen Mädchen rühren mit ihnen  
emsig die Finger, um Vater und Mutter zu erfreuen, wenn  
der Heilige Abend da ist und die Weihnachtsstunde zur  
Belagerung ruft.

Ah, waren das selige Zeiten, als die Mutter den Kin-  
dern noch Märchen erzählte, wenn die Schummerstunde, die  
frühe Dämmerung des Abendbertrags hereinbrach, der  
Lärm des Tages langsam verebbte. Wie andächtig lauschte  
die kleine Schar den unsterblichen Märchen und Sagen,  
nicht genug konnte sie davon hören.  
Schade, daß diese gute bewährte Sitte immer mehr aus-  
stirbt, sie war ein mächtiges Erziehungsmittel! Wie oft  
haben die Eltern noch heute, daß sich die Heranwachsenden  
so schnell entfremden, anderen Umgang suchen, fast zu bei-  
nen! Denken Sie daran, daß oft die Schuld zum Teil bei

ihnen liegt? Daß sie sich die Seelen, die weichen, jungen,  
einfallern liehen, als sie noch anlehnungsbedürftig, noch  
hügelam wie Waads waren?

Wie viele lassen die poetische Dämmerstunde ungenüht!  
„Ach, ich bin abgearbeitet und müde“, klagt die Mutter,  
„ich habe keine Lust zum Erzählen, laß die Kinder auf der  
Straße spielen!“ Die Mutter, die so spricht, vergißt, wie  
sehr sie sich und den Kleinen damit schadet! Denn im  
Dunkel da draußen schleicht sich leicht die Verführung, die  
Lüge und Gemeinheit an das Kindesgemüt. Da kommen  
die schlecht Behüteten, die Windermergen und Verbrechen-  
rischen und verläuden, die „Zammen“ flug zu machen. Wie  
manches schlimme Samenfort fällt lo auf reinen Boden!  
„Aber die alten Märchen habe ich längst vergessen!“,  
so entschuldigt sich die Hausfrau. In unferen Tagen ist es  
ja verhältnißlich, wenn den Frauen der Sinn nicht nach  
Kindermärchen liegt. Es gilt da für eine jede sich zu über-  
winden, nachzuschlagen in alten Büchern oder es herauf zu  
holen aus dem Gedächtnis, was ihre einst die Jugend ver-  
gödete.

Denn auch die Kinder unferer Zeit brennen auf Mär-  
chen, ihre Phantasie will Nahrung haben und die Mutter  
soll sorgen, daß ihrem Gebiete die rechte Speise wird.  
Selbst die schon Erwachsenen schieben sich heran und geben  
sich willig dem Zauber hin der von unferen alten, unver-  
gänglich schönen Märchen ausgeht.

Wah! hinter die Mutter auch die Ueberlieferung auf ernte  
belebende Dinge die sie in des Gewand der Fabel stehen  
und ihren Erpflängen verständlich machen kann. Wie  
leicht kann die Mutter dabei auswählen, was erzieherisch  
wirkt für ihre Schar, unterstreichen, was ihr Alter ver-  
langt, ohne hart aufzutragen. Das merkt das kleine Volk

sehr bald und fühlt sich abgestoßen. Auch Ironie und  
Satire sind aus der Dämmerstunde zu bannen, dafür kommt  
der Humor, der liebe Geiselle, immer erwünscht. — Ueber  
die Fragen der Kinder darf die Mutter nicht schnell weg-  
hören! Eine ernsthafte Frage verlangt eine gleiche Ant-  
wort. Aus dem, was das Kind wissen will, vermag die  
Mutter am besten Schätze zu gleben auf Anlagen und  
Fähigkeiten, Herz und Gemüt ihres Kindes.

So trägt die Mutter ebenfalls einen reichen Gewinn  
aus der Dämmerstunde davon. Ihr wird leicht und froh  
in der Welt der Märchen, der Eifen, Feen und guten  
Geister. Sie wird zurückgeführt in die eigene Jugendzeit,  
da ihr die Mutter oder Großmutter Märchen erzählten.  
„Was mein einst war“, — es wird lebendig, umfließen  
vom klärenden Schimmer des Gewollenen.

Und schwindet dann die Stunde der Dämmerung, tritt  
mit dem hellen Licht der Lampe wieder die Pflicht des  
Alltags in die Stunde, lo spürt die Mutter wohl am ersten,  
wie gut ihr das kurze Ausspannen getan hat, wie ihr ganzes  
Weien erfrischt ist.

Den Kindern aber gehen solche Weifselstunden mit ins  
Leben. Und alljährlich, wenn die Advenstzeit kommt, wird  
in den längst erwachsenen die Erinnerung daran wieder  
wach. Hell auf leuchtet der Mutter Bild auf dem Fel-  
grund der seligen Kinderzeit.

Ins Erwachsenen aber ist als ob die eigenen fel-  
Kinderstage wieder emporströmen aus dem Schöße der Ver-  
gangenheit — fränk, alie, postfeummobene Tage, in denen  
wir noch nichts wußten von dem lauten rückfichtlosen  
Treiben dieser harten Welt. Dämmerstunde im Advent —  
Dein Zauber macht auch uns wieder zu Kindern!

# Waisnachtsvorbereitungen Der Hausfrau

Keine Zeit des Jahres ist so in unserem Gemüt verankert wie die Weihnachtszeit. Kein Fest spricht so zu unserem Herzen, wie es der Heilige Abend tut, an dem die frohe Botschaft über alle Welt verflücht wird und auch in uns einen klangvollen Widerhall findet. Nun ist diese fröhliche und an Geheimnissen so reiche Zeit wieder herangeflohen. Gedanken und Hoffnungen richten sich jetzt fast ausschließlich auf das Fest, und viele Hände sind geschäftig, um es würdevoll vorzubereiten.

Den Kleinsten an allen Vorbereitungen hat sicherlich die Hausfrau, und darin wird ohne Zweifel auch jeder Mann und Ehegatte, der sich auch noch so viel auf seine brotbringende Arbeit zugute hält, übereinstimmen. Wie manche Hausfrau blüht in diesen Tagen sorgenvoll in die kommende Zeit und weiß nicht recht, wo sie zuerst beginnen soll. Da muß gewacht das Haus einer gründlichen Reinigung unterzogen werden. Da müssen Einfäufe und Geschenke besorgt werden. Da muß alles Notwendige für die Bäckerei herbeigeschafft werden. Der Christbaumstamm bedarf der Vorbereitung, und die Tanne muß dann bald ins Haus.

Bei allem heißt es jedoch Ruhe zu bewahren und die Nerven nicht zu verlieren. Es ist sicherlich kein gutes Omen für das Weihnachtsfest, wenn die Hausfrau vom sogenannten Reinnachdastel befallen ist und die Wohnung tagelang im feinen groben Säuberungsakt steht und dadurch für alle Hausgenossen ungemütlich wird. Ein solches Verfahren widerprüge gerade der schönen Aufgabe der Hausfrau, bei den Familienmitgliedern schon lange vorher eine gewisse weihnachtliche Stimmung hervorzurufen.

Die geschickte Hausfrau wird überhaupt gut tun, so früh wie möglich mit den Vorbereitungen zu beginnen. Hierzu gehört auch, daß sie darauf bedacht ist, von dem Gatten und Vater sich schon rechtzeitig das Geld für die nötigen Ausgaben geben zu lassen. Kommt sie erst in letzter Stunde mit diesen finanziellen Wünschen, die immer einen unangenehmen Beigeschmack haben, dann schaffst sie leicht eine gewisse Enttäuschung. Der Mann recknet ja auch mit seinem Gelde, hat vielleicht schon bestimmte Geschenke ins Auge gefaßt und nun steht er da und kann jeder die geplanten Einfäufe und Ueberraschungen nicht mehr tätigen, weil ihm ein Strich durch die Rechnung gemacht wurde. Die Einfäufe, größere Geschenke, das Notwendige zum Baden, das Gesende für den Christbaumstamm usw. besorgt man auch am besten bald, denn jetzt ist die Auswahl in den Geschäften noch groß. Kleinere Ueberraschungen, Wünsche, die man den geliebten Nächsten noch späterhin von den Augen ablesen kann, lassen sich in den letzten Tagen immer noch leicht besorgen. Gerade solche Kleinigkeiten sind es oft, die einen tüchtigen Reiz haben, die azerden die Früher

des weihnachtlichen Gläubens zu sein scheinen. Sie erfreuen oft mehr als eine wertvolle Kräfte.

Wenn auch Weihnachten, Gott sei Dank, dem Erwachsenen auch heute noch mehr zu sagen hat, als irgendein anderes fest des Jahres, so sind es doch die Kinder hauptsächlich, für die der Heilige Abend das schönste und ereignisreichste Erlebnis ihres jungen Daseins ist. Die Mutter, die mit ihren Kindern denkt und fühlt, empfindet schon lange vorher mit frohem Ginst die Freude ihrer Kleinen. Sie teilt ihnen die Vorkundigungen schon halb unbewußt mit, indem sie sie an ihren Erwartungen teilhaben läßt. Wie lauschen dann die Kleinen mit offenen, in ferne Welten blickenden Augen, wenn sie hören, daß das Christkind, Gottes Sohn, der Erlöser der Menschheit leibhaftig niedersteigt, zu den Menschen, um selbst ein Kind zu werden, in dem Kind und Not. Wie beglückert sind sie, wenn die Mutter ihnen erzählt, daß Engel und die heiligen Heiligen des Himmels den armen Hirten auf dem Felde die frohe Botschaft überbrachten. Wie eifrig werden sie, hören sie von den Königen aus dem Morgenlande, die dem Kindlein ihre kostbarsten Geschenke darbrachten. Fürwahr, — das ist die schönste Weihnachtsvorbereitung, die man sich denken kann. Wochen vorher malt die Mutter die Gesichtsbilder der weihnachtlichen Welt den Kindern aus und ihr kindliches Gemüt trinkt froh und ergötzt die Gesichten in sich hinein. Die Mutter, die das wohl versteht, sie wird sicherlich ihr schönstes Weihnachtsfest erleben können.

Ganz von selbst lassen sich dann die Kinder Gebichte lehren, ohne sich zu zeden, wenn sie sich an ein Instrument und üben fleißig ein Weihnachtslied, denn auch sie wollen ein Dank- und Preislied singen dem Christkind, das noch kleiner war als sie und doch die ganze Menschheit erlöste.

Wie schnell fliegen dann die Tage dahin. Bald können die Kinder mit Heut das Lied antimmen, das schon so lange durch's Haus schallt:

„Einmal werden wir noch wach,  
Heiß, dann ist Weihnachtstag —!“

Schon geht der Geruch des heimlich verfeuert Tannenbaums durch das Haus. Kuchen und Zuckergebäck duften lieblich in die Nale. Hier und dort flüstert verflochten in einer Ede Papier, das ein Geschenk verhüllt. Die Familienmitglieder sehen sich heimlich an, man merkt es an Allen, jeder hat sein Geheimnis, sein Geheimnis, das er erst am Weihnachtsabend enthüllen wird. Das ist rechte Weihnachtsstimmung, das ist die Vorfreude, von der es heißt: daß sie die schönste sei.

## Der Freund.

Von E. Jolus.  
Ein Bürger der Granite City besucht kurz vor dem Weihnachtsfest seinen Freund in London und macht nicht die geringsten Anhalten, wieder abzureisen. Er bleibt zwei Wochen, drei Wochen, vier Wochen — Schließlich wird der lange Aufenthalt des Freundes dem Gastgeber zu folterlich. In dessen Abwesenheit beirrt er sich mit seiner Frau und sagt: „Weißt du, der Lewi ist eine Waise. Aus eigenem Antriebe fährt er nicht wieder zu seiner Frau zurück. Wir werden es nun so machen: Wenn wir heute unier Maß im Beisein Lewis verzeihen, werde ich mich mit dir zanten. Gibt der Lewi dir recht, lächelst du ihn raus, gibt er mir recht, lächelst du ihn raus. Abgemacht!“

Die Suppe ist aufgetragen. Lewi löffelt und löffelt. Plötzlich ein Morbspiel! Der Wirt sankt sich, wie vereinbart, mit seiner Frau. Lewi löffelt weiter. Große Schimpfworte fallen. Lewi löffelt weiter. Fällt ihm einen neuen Keller. „Du bist eine furchtbare Kantippe!“ — „Du Sabelrump, halt's Wan!“

„Auge, laß den Lewi sprechen, dann wirst du hören, wer recht hat!“ — „Aho, Lewi, was sagst du dazu?“

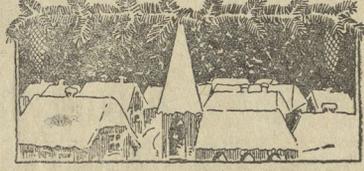
„Ach, was soll ich dazu sagen? Ich will mich in den paar Monaten, wo ich noch hier bleibe, nicht mit euch zanten.“ — „Der Lewi löffelt weiter.“

Der Gastgeber ist erschlagen, seine Gattin noch mehr. Sie schmeiden ein neues Komplott gegen Lewi.

Und nach acht Tagen, wieder bei Tisch, hebt die Frau zu Lewi an: „Weißt du, Lewi, du bist nun schon sechs Wochen hier. Gehst du dich denn gar nicht nach deiner lieben Sara? Nun sitzt dein liebes Weibchen so allein in deiner Gemach und wird sich fragen und denken: Wie wird's dem guten Lewi im bösen London ergehen? Ob er wohl satt zu essen hat, ob er auch nicht einem Verkehrsunfall zum Opfer fällt? Nun steht Weihnachten vor der Tür, und er ist noch nicht da, und ich habe doch eine so große Ueberzeugung für ihn!“ — Sieht du, Lewi, so wird deine arme Sara denken. Wirst du ihr das antun? Wirst du nicht wieder mit ihr zusammenkommen?“

„Weißt du, du bist auch recht. Ich werde demie die Weihnachtsgeschenke für mich bereits eingekauft haben. Konnt der Sara auch etwas, sbernt mir eine Briefmarke und eine Karte, und ich werde der Sara schreiben, sie soll auch kommen!“

Nach dieser Rede hat sich der lebenswürdige Gastgeber schlammig in ein Sanatorium für Tollwütige begeben müssen.



## Kayser - Nähmaschinen

vor- und rückwärtsnähend  
— sticken und stopfen —

Stid- und Stopfunterricht  
jederzeit kostenlos.

## Fahrrad - Hoffmann

**Weihnachtsbäume**  
In großer Auswahl empfiehlt billigst  
Max Schulze, Mauerstraße 10  
Santkannen in allen Größen

## Magnet' = Sportwolle

2fädig und 4fädig

Schachmayer-Sportwolle  
Romotta

in allen gangbaren Farben  
preiswert zu haben bei

## Wilhelm Weydanz

**Christbaumstamm**  
Feenhaar : Engelshaar : Lametta  
Eiswalte : Gold u. Silberstamm  
Licht- und Nußhalter  
Christbaumspitzen  
Wunderkerzen

**Baumbehang**  
in Glas, Zucker und Schokolade  
Christbaumkerzen  
empfiehlt  
Richard Arnold :: Kemberg  
Leipzigerstraße 64/65

## Passende Weihnachtsgeschenke!

**Teppiche**  
in allen Qualitäten

Läufer : Vorlagen : Felle : Tisch- u. Divan-Decken

**Linoleum**  
zum Auslegen ganzer Zimmer, sowie als Teppich, Läufer, Vorlage

abgepost und vom Stilk in allen Größen und Qualitäten

**Otto Kluge, Teppich-, Linoleum-Spezialhaus,  
Wittenberg, Collegienstraße 82.**

## Praktische Weihnachts-Geschenke!

<b>Oberhemden</b> weiss und farbig Mk. 16,75 bis 4,50	<b>Einsatzhemden</b> Mk. 7,50 bis 1,25	<b>Pyjamas Nachthemden</b> f. Damen u. Herren	<b>Trikotagen</b> für Damen, Herren und Kinder alle Größen und Preislagen
<b>Selbstbinder</b> M. 9,75 b. 0,75 Schleifenbinder Mk. 4.— bis 0,50 Krawatten Mk. 4,75 bis 1,25	<b>Handschuhe</b> mit und ohne Futter in Leder, Stoff u. Seide <b>Feizhandschuhe</b>	<b>Handschuhen</b> Mk. 1,15, 0,85, 0,60 Serviteurs Manschetten u. Kragenknöpfe	<b>Gamaschen</b> Gamaschen-Stützen Hafersocken Wickelgamaschen
<b>Taschentücher</b> Elegante Spitzen- u. Sikkereitücher auch in Geschenkpackung	<b>Hosenträger</b> Sockenhalter Hosenträger-Garnituren	<b>Strickkleider</b> Pullover Westen Blusenschoner Radfahr-Sweater	<b>Gamaschen</b> Korsetts Strumpfhalter Büstenhalter für jede Figur passend
<b>Strümpfe</b> für Damen, Herren und Kinder in unerreichter Auswahl	<b>Elegante Seidenwäsche</b> Prinzeßstrümpfe Hemdsocken alle Farben, Größen, Preislagen	<b>Strümpfe</b> für Damen, Herren und Kinder in unerreichter Auswahl	<b>Strümpfe</b> für Damen, Herren und Kinder in unerreichter Auswahl
<b>Elegante Seide</b> in Wolle und Seide grosse Auswahl Moderne Cachenez	<b>Otto Eule</b> Wittenberg Collegienstr. 20 Februar 1938	<b>Otto Eule</b> Wittenberg Collegienstr. 20 Februar 1938	<b>Brieftaschen</b> Portemonnaies Zigarettenetuis

Am Sonntag, den 9. Dezember zum Lichtfest ist mein Geschäft von 11 bis 6 Uhr geöffnet.

## Zum Weihnachtsfest

große Auswahl in Geschenkartikeln

Sonntag, den 9. 16 u. 23. Dez.  
von 11—6 Uhr geöffnet.

<b>Mäntel</b> Kleider für Damen und Kinder	<b>Wollstoffe</b> Seiden Samt	<b>Schluphosen</b> Unterröcke Strümpfe	<b>Gardinen</b> Stepdecken Bettedecken Divandecken Wandbehänge Tischdecken
<b>Blusen</b> Pullover Strickjacken Strickkleider	<b>Hauskleiderstoffe</b> Unterrockbarochent Betttücher Schürzen	<b>Hemdosen</b> (Ribana) Normal-Hemden Normal-Beinkleider Socken	<b>Vorleger, Felle</b> Schlaf-, Reisedecken Markt Ecke Juristenstr.

## J. G. Schneider, Wittenberg



# Cocosläufer

in glatt, rot, grün und naturfarbig, buntgestreift mit und ohne Vorbe

**Matten** **Abtreter**  
**Wachs- und Ledertische** — **Kunstleder**  
**Linoleum:**

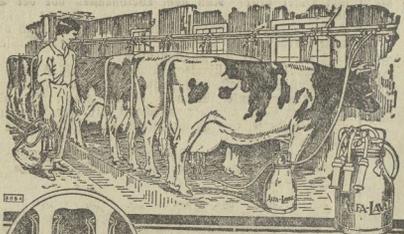
Walten A braun 3,6 mm	à qm 6,60	Mart
Walten B grün 3 mm	à qm 6,45	"
Walten C rot 2,2 mm	à qm 5,05	"
Walten C braun 2,3 mm	à qm 4,85	"
Granit la grau 3,3 mm	à qm 7,15	"
Noire la grün 2,4 mm	à qm 6,55	"
bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 3,50	"

## Balatum:

bunt bedruckt 1,8 mm	à qm 2,10	Mart
Läufer, bedruckt 1,8 mm	à m 1,70	"
Teppich, 2x3 1/2 m	à Stück 13,35	"
Teppich, 2x3 m	à Stück 16,—	"

Teppiche von 14,85 M. an. Läufer à m von 2,20 M. an  
Vorleger, Tischlinoleum billigst.

**C. G. Holtzhausen .: Wittenberg**



Die **Melkmaschine**

**„Alfa-Laval“**

Einfach und dauerhaft! Melkt völlig zuverlässig!

**85000** Stück bisher verkauft.

Seit mehr als 10 Jahren arbeiten zahlreiche Alfa-Anlagen

Langfristige Ratenzahlungen!

Fordern Sie sofort Angebot und kostenlosen Besuch eines

Spezialisten bei der

beglaubigten **Alfa-Vertretung**

**Franz Roming & Söhne, Inh. Ernst Roming**

Telefon 242 Kemberg Wittenberg, Str. 48

# Vodenhopp

**Windjacken (gefüttert)**

in allen Preislagen empfiehlt

**J. G. Glaubig**



**Stadtparkasse Kemberg**  
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet



# Als passende Weihnachtsgeschenke

empfehle

**Taschenuhren**

in allen Qualitäten und Preislagen

**Armbanduhren**

für Damen u. Herren  
in allen Ausführungen.

**Hausuhren und**  
**moderne Hängeuhren**  
mit erstklassigen Werken und  
volltönenden Doppel-Gongschlägen.

**Trauringe**

in 8 u. 14 Karat Gold  
900/000 und Dutaten

In Gold- und Silberwaren die letzten Neuheiten

Geschenkartikel für alle Gelegenheiten

## Bestecke

komplett und einzeln in echt Silber, 90er und 2er Verfilberung und Alpaca

## Veritas-Nähmaschinen

vor- und rückwärtsnähend, sticken und stopfen

Erzeugnis der ältesten Nähmaschinenfabrik Europas

Ständig Eingang von Neuheiten — Größte Auswahl — Reelle Bedienung  
Billigste Preise bei erstklassiger Qualität.

**Otto Leibniz, Uhrmacher, Kemberg**

Leipziger Straße 35

An den Sonntagen vor Weihnachten ist mein Geschäft von 11—6 Uhr geöffnet.



am 2., 3. und 9. Dezember 1928

Veranstalter: Licht- und Kraftwerke Wittenberg G. m. b. H., Installateur-Vereinigung Wittenberg, Verein für Handel und Gewerbe E. V., Zweckverband vereinigter Innungen, Verein der Gast- und Schankwirte Wittenberg und Umg., Stadtverkehrsamt Wittenberg — Protektorat Oberbürgermeister R u r m

Beleuchtungen:	Vorführungen:
Prachtbeleuchtung der Straßen	Platzkonzerte
Scheinwerfer- und Flutbeleuchtung öffentlicher Gebäude	Feuerwehrrübungen — Bekämpfung eines Großfeuers
Sonderausstellungen und Beleuchtung der Geschäfte	Rundfunkvorträge durch Groß-Lautsprecher
Schaufensterwettbewerb mit Preisverteilung an das Publikum	Revue-Vorträge des Stadttheaters Lichtbälle, Verlosungen

Wendungen vorbehalten! **Der Christbaum für Alle!** Wendungen vorbehalten!

Sonder-Kraftpostverbindungen nach allen Richtungen!

Richtet auf Zeitungen und Bekanntmachungen!

Ausführliche Programme später!

Ausführliche Programme später!

Zur **Weihnachtsbäckerei**  
gibt billigst ab

**Weizenmehl**

(Kaiserauszug)

Friedr. Jaenicke, Bergwitz

**Sparbüchsen**

empfiehlt

**Richard Arnold**

**Grade-Wagen**

2 Räder, Sportmodell, mit el. Licht

preiswert zu verkaufen

**Auto-Heinze, Wittenberg**

Berliner Str. 22 Fernruf 2040

Fahrschule aller Klassen | 2

**Kostenanschlag-Formulare** empfiehlt ab Lager  
Rich. Arnold



Ein vorbildliches deutsches Fabrikat

das von Grund auf aus deutschem Material von deutschen Arbeitern  
in unserer Fabrik in Wittenberge Bez. Potsdam hergestellt wird

8000 Arbeiter und Angestellte

**SINGER NAHMASCHINEN AKTIENGESELLSCHAFT**

Wittenberg (Bez. Halle), Markt 12



# Landmanns Sonntagsblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft  
Gratisbeilage

37. Jahrgang

Schriftleitung: Detonamirer Grundmann, Neubamm. Druck: J. Neumann, Neubamm.  
Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird geschicklich verfolgt (Beleg vom 18. Juni 1908)

1928

## Der Walnußbaum.

Von E. Kjæröbil. (Mit 6 Abbildungen.)

Wenn der Segen des Herbstes unter Dach und Fach gebracht wird, muß auch der Nußbaum seine vielbegehrten Früchte hergeben. Der botanische Name dieses Baumes ist Juglans; derselbe ist eine Zusammenziehung aus Jovis glans,

Wertigerode a. Ganz kann man Prachtbäume sehen. Der größte Nußbaum Deutschlands befindet sich in Feldberg bei Fehrbellin, sein Stamm hat einen Umfang von vier Metern, die Krone einen solchen von etwa fünfzig Metern. In günstigen Jahren liefert er 400 Schock Nüsse. Es gibt kaum ein nützlicheres Gehölz als die Walnuß. Die Früchte sind sehr nahrhaft, denn sie enthalten im Durchschnitt 15,8 Prozent Eiweiß, 57,4 Prozent Fett, 13 Prozent Kohlenhydrate und 2 Prozent Nährsalze. Der Korkkoffer kommt ohne sie kaum aus. Aus den reifen Nüssen preßt man ein sehr mildes, wohlschmeckendes, grünliches Speiseföl, das an Verdaulichkeit dem Mohnöl

baum infolge seiner Wüchsigkeit große Nährstoffmengen gebraucht. Man kann die Walnuß auch im Zimmer ziehen. Einige gesunde Nüsse werden im Herbst in ein Gefäß mit Wasser getan und an einen mäßig warmen Ort zum Quellen gestellt. Nach acht bis zehn Tagen wird die Schale gespalten sein, und zwar zunächst an dem zugespitzten Ende, wo dann die Wurzel zum Vorschein kommt. Werden sie nun in recht feuchte, nach und nach weniger feucht gehaltene Erde (etwa in einen mäßig großen Blumentopf) gepflanzt, so kommen nach einigen Wochen junge Walnußpflanzen zum Vorschein, die man im Frühjahr an dem endgültigen Standort einpflanzen kann. Nach ungefähr acht Jahren kann man die ersten Nüsse ernten, volle Erträge treten



Abbildung 1. Zweigstückchen des Walnußbaumes. A Zweig vom Walnußbaum. B Männliches Rindchen. C Weibliche Blüte. D Weibliche Blüte, hart vergrößert. E Nuss mit halbkugelförmiger Fruchtgröße.

d. i. Jupiters Eichel, und stammt aus der Zeit des Altertums, in der alle eicheltragenden Bäume, zu denen man auch unsere Walnuß rechnete, dem obersten der Götter geweiht war. Der deutsche Name Walnuß heißt wälsche Nuß. Das Wort „wälsch“ oder „welsch“ hat die Bedeutung von fremd, ausländisch; insbesondere wird Italien als Wälschland bezeichnet.

Als Heimat des Walnußbaumes, von dem die Abbildung 1 ein Zweigstückchen, männliche und weibliche Blüte, sowie Nuß in Fruchthülle sehr deutlich veranschaulicht, gilt Persien nebst den benachbarten Ländern, man findet ihn heute noch in zahlreichen Exemplaren namentlich an



Abbildung 2. Gemeine Walnuß.

den Küsten des Schwarzen Meeres, sowie im Kaukasus, wo er besonders prächtig gedeiht. Auf der Halbinsel Krim steht ein Nußbaum, der angeblich über 1000 Jahre alt ist, fünf Familien zusammen gehört und jährlich 70000 bis 80000 Nüsse trägt. Jedoch auch in Deutschland gedeiht er vorzüglich, vor allem im Süden und kommt auch ebenfalls noch im Norden sehr gut fort. In

nahe kommt und nur den einen Fehler hat, daß es nicht sehr haltbar ist. Die unreifen Früchte geben, mit Zucker eingemacht, ein sehr gern gekehrtes und noch lieber gegessenes Nußkonfekt, mit Zucker und Brantwein aber den hochachtbaren Nußkür. Und was wäre das deutsche Weihnachtsfest ohne Nüsse? Der Hauptwert des Nußbaumes liegt aber in seinem Holz, das sich durch Schönheit der Zeichnung, durch gleichmäßige Färbung, vorzügliche Polierfähigkeit, Elastizität und Dauerhaftigkeit auszeichnet. Meist verwendet man das Nußbaumholz in Form von Furnieren, ganz dünnen Platten, mit denen man das unedle Holz, aus dem das Möbelfuß gearbeitet ist, überzieht, wodurch es ein besseres Aussehen erhält.

Der Walnußbaum kommt in Boden von geringer Güte gut fort, wächst in feinigem Erdreiche zwar nicht so flüppig wie in Lehm- und Mergelboden, wird aber da fester und gibt ein besseres Holz. Die Vermehrung der Walnuß erfolgt fast ausschließlich durch Aussaat im Frühjahr, wozu man gut entwickelte Nüsse von besonders fruchtbaren Mutterbäumen verwendet. Unsere Abbildungen 2 bis 6 zeigen einige der besten bei uns angebauten Spielarten. Besonders zu empfehlen ist die großfrüchtige Walnuß (Abb. 5), da der Baum äußerst fruchtbar und gegen Spätfröste ziemlich unempfindlich ist. Die Raht- oder Spitznuß (Abb. 6), ein ebenfalls gegen Frost unempfindlicher Baum, eignet sich namentlich zur Anpflanzung an Chaussees, aber auch zur Aufforstung, um Nußholz zu gewinnen.

Man sät die Nüsse in Reihen in genügend weitem Abstände voneinander, damit die Bäumchen sich ungehindert entwickeln können. Sobald die jungen Pflanzen zum Vorschein kommen, muß der Boden öfters gelockert und von Unkraut gereinigt werden, wodurch das Wachstum der Bäumchen erheblich gefördert wird. Das Verpflanzen geschieht nicht eher, als bis man die Bäumchen an einen Pfahl binden kann, also nicht vor dem vierten Jahre. Die weitere Entwicklung des Nußbaumes geht nun ohne besondere Pflege vor sich. Doch wird eine gelegentliche Düngung mit verrottetem Stalldung, Nährsalzen usw. zweckdienlich sein, da der Walnuß-



Abbildung 3. Gemeine längliche Walnuß.

erst nach etwa 20 Jahren ein. Das sollte uns aber nicht abhalten, sofern wir über einen geeigneten Platz verfügen, dennoch zur Anpflanzung zu schreiten, denn sehr wohl sagt ein Jüdisches Sprichwort: „Wer Bäume pflanzte, lebte nicht umsonst.“

## Wie Gevatter Reichert sein Rindvieh aufzieht.

Von Gevatter Christian dem Jüngeren\*.)

Im Spätsommer dieses Jahres, Gevatter, habe ich wieder eine Reiso gemacht. Dieses



Abbildung 4. Fruchtbare Walnuß.

Mal führte mich dies in die herrliche Alpenwelt, also in jene Gegend, die die gütige Mutter Natur mit einem Reichtum der großartigsten landwirtschaftlichen Schönheiten in geradezu verschwenderischer Weise bedacht hat. Wunderbare Seen, eingerahmt von mächtigen, schneebedeckten, himmelstürmenden Felsriesen, dazwischen wieder herrliche Alpentäler, grüne Matten und zerklüftete Gletscher erinnern an

\*) Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belehrungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christians Landwirtschaftliche Rosamen“. Preis gebest 1 RM., kart. 1,50 RM. Verlag von J. Neumann, Neubamm, Bez. Hjo.



die Allmacht dessen, der die Geschicke der Menschen lenkt. Inmitten dieser herrlichen Natur schüttelt der Mensch den Alltagsstaub von seinen Füßen, die Brust weitet und hebt sich, und mit neuer Arbeitslust und Arbeitskraft kehrt er in die Heimat zurück, um die liebgeordnete Tätigkeit wieder aufzunehmen.

Aber nicht nur die Schönheit der Natur bewundert man in einer solchen Gegend, sondern man benutzt die Reife auch gleichzeitig zu Studienzwecken. Was lag da für mich näher, Gebattern, als daß ich, als eingeleiteter Landwirt, mein Augenmerk besonders auf das prächtige Alpenvieh richtete? Liebe Gebattern, das Herz in Reibe lacht einem bei dessen Anblick und tabellos wie das Rindvieh selbst sind auch seine

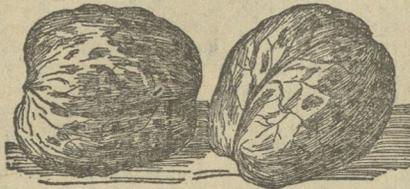


Abbildung 5. Großfrüchtige Walnuß.

Erzeugnisse. Ich sage Euch, Gebattern, Käse, echten Schweizerkäse, habe ich da im Gebirge gegessen, daß heute noch unwillkürlich die Zunge zu schmalzen beginnt, so oft ich daran denke. Zwar gibt es auch bei uns ganz gutes Rindvieh — unsere Zuchtgenossenschaften sorgen dafür —, aber bei uns ist gutes Rindvieh doch noch nicht so Allgemeingut; es gibt bei den sogenannten kleinen Leuten noch zuviel minderwertiges Vieh, das nicht das Futter bezahlt macht. Gebattern, ich ruhe nicht eher, als bis es von der Bildfläche verschwunden ist! Sehr gutes Vieh hat bei uns z. B. mein Freund, der Gebatter Reichert, dem ich vom Gebirge aus eine Ansichtskarte sandte, auf der ein wunderschöner Ochse abgebildet war, was er mir aber durchaus nicht übelgenommen hat. Wie Reichert sein Rindvieh mähet, habe ich früher schon einmal vorerzählt, und heute will ich Euch nun auch berichten, wie dieser Musterlandwirt sein Rindvieh aufzieht.

Bei der Aufzucht des Rindviehs, Gebattern, geht Reichert von dem Grundsatz aus: „Zeit



Abbildung 6. Klein- oder Zwergwalnuß.

ist Geld!“ und er sucht daher die abgesetzten Tiere in möglichst kurzer Zeit auf einen möglichst hohen Grad ihrer Entwicklung zu bringen. Natürlich läßt sich dies nur durch eine sachgemäße Fucht erreichen, damit ein Viehstapel heranwächst, der das Futter möglichst hoch verwertet. Sorgfältige Auswahl der Elterntiere ist erste Vorbedingung aller Fucht. Ein guter Herdbuchbulle vermag viel und kann in kurzer Zeit die ganze Fucht in die Höhe bringen. Dann muß eine sachgemäße und kräftige Ernährung nebst guter Haltung und Pflege durchgeführt werden, weshalb Reichert die Aufzucht des Jungviehs mit der größten Umsicht und Einsicht selber leitet. Gebattern, gerade die Pflege in den ersten Lebenswochen ist bei der ganzen Viehzucht von ungeheurer Bedeutung; denn was man dem Kalbe schon beibringt, besitzt es als Kuh, während man bei dem ausgebildeten Tiere keine Eigenschaft mehr fördern und beeinflussen kann.

Die Pflege des jungen Tieres, Gebattern, darf aber nicht erst nach der Geburt

beginnen, wie es leider so vielfach geschieht, sondern sie muß schon im Mutterleibe ihren Anfang nehmen. Mehr, als man gewöhnlich annimmt, wirkt eine sachgemäße Ernährung der Muttertiere auf die zukünftige Entwicklungs- und Leistungsfähigkeit der jungen Tiere. Reichert hat dies schon auf der landwirtschaftlichen Schule megbekommen, und er gibt darum den Muttertieren alle notwendigen Stoffe, die das Junge zu seiner Entwicklung und Ausbildung nötig hat; besonders läßt er es auch nicht an knochenbildenden Stoffen im Futter fehlen. Eiweiß, Fett, Phosphorsäure und Kalk sind die hauptsächlichsten Bestandteile, aus denen so ein Rindviehkörper aufgebaut wird; fehlt einer davon, so leidet der ganze Aufbau. Nun kommt es aber häufig genug vor, daß viele Landwirte dem einen oder anderen Nährstoff oder mineralischen Bestandteil eine untergeordnete Bedeutung zuschreiben. Gebattern, ohne die Gesamtheit der Nährstoffe und mineralischen Bestandteile kann aber weder die Nahrung für den Menschen, noch für das Vieh gehörig ausgenützt werden, sondern sie wandert halb unverdaut in den Dung oder in das stille Häuschen. So ist ein wichtiges Kälberfutter der Hafer, der bei der Aufzucht von Jungvieh durch kein anderes gleichwertiges zu ersetzen ist. Reich an Fett, Gebattern, sind alle Körnerfrüchte, der Hauptmatador ist dabei aber der Hafer. Reichert gibt daher schon sämtlichen Absatzkälbern Hafer, und zwar erhalten ihn die jüngeren unzerkleinert, ältere gequetscht und mit der doppelten Raummenge eines nicht zu groben Häfchels gemischt. Diese Hafergabe steigert er nach und nach bei den Kuhkälbern bis auf 750 g, bei den Stierkälbern bis auf 1 kg je Tag und Haupt. Reichert meint, wenn Hafergrüße und Hafersflocken fluge, starke und kerngesunde Känder und kräftige Männer geben, so muß der Hafer auch bei den Kälbern eine gute Wirkung haben; und er hat recht!

Darüber nun, ob die Kälber an der Mutter saugen oder gleich getränkt werden sollen, Gebattern, sind die Ansichten verschieden, aber auch die ganzen Zucht- und wirtschaftlichen Verhältnisse sind oft für das einzuschlagende Verfahren bestimmend. Reichert bringt gleich nach der Geburt das Kalb in einen Raum, welcher ihm hinlängliche freie Bewegung gestattet, und beginnt sofort mit dem Tränken. Reichert sagt, das Säugen ist zwar vom gesundheitlichen Standpunkt aus richtiger als das Tränken, weil die Milch immer eine gleiche Temperatur und unveränderte Beschaffenheit besitzt; aber das Tränken verdient doch vom wirtschaftlichen Standpunkt aus den Vorzug, denn er habe es bei demselben an der Hand, die Aufzucht nach seinem Willen und Ermeßen zu leiten. In den ersten Lebenswochen gibt Reichert nur Vollmilch, weil die Verdauungsorgane der Kälber zur Verarbeitung fester Nahrung noch nicht genug entwickelt sind. Erst etwa nach vierzehn Tagen stellt sich das Bedürfnis nach fester Nahrung ein, und Reichert befriedigt dieses dadurch, daß er den Tieren hin und wieder eine Handvoll feines Heu gibt. Da Reichert auf Frühreife hinarbeitet, so behält er die Vollmilch drei Monate bei und verabreicht diese in Mengen, die  $\frac{1}{3}$  bis  $\frac{1}{2}$  des Lebendgewichtes ausmachen. Nach und nach entzieht er dem Kalbe die Vollmilch, und an ihre Stelle tritt Halbmilch, wobei die Verarbeitung von gedochtem Leinsamen sich bewährt hat, der das mit der Vollmilch entzogene Fett ersetzt. Auf jedes entzogene Liter Vollmilch rechnet man 40 bis 50 g Leinsamen. In etwa 15 Wochen trinkt Reichert mit reinem Wasser unter Steigerung der Heu- und Hafereibege.

Nach dieser Zeit kommt die junge Stärke, Färse auf die Weide, und im folgenden Winter

erhält sie im Stalle keine zu lappige Nahrung, so daß die Känder im Alter von etwa  $\frac{1}{4}$  Jahr ihr Lebendgewicht ungefähr auf  $\frac{1}{10}$  bis  $\frac{1}{10}$  dessen von Kühen im ausgewachsenen Zustande bringen. In dem Alter von  $\frac{1}{4}$  Jahr werden die Tiere dann zugelassen, so daß sie spätestens mit zurückgelegtem zweiten Lebensjahre kalben.

Auf diese Weise, Gebattern, hat sich Reichert einen Rindviehbestand erzogen, der dem Alpenvieh gleichkommt, und der selbst die Verwunderung des Herrn Oberinspektors des nahen Rittergutes erregt hat.

Gebattern, wer eine schlechte Kuh im Stalle behält, und wären es auch nur acht Tage, ist kein praktischer Landwirt. Millionen Zentner Futter werden an schlechtes Milchvieh vergeudet. Gebattern, diese Verschwendereiwirtschaft muß aufhören! Und bei Gebatter Reichert hat sie längst aufgehört, weil er sich seit langem einem Rindviehkontrollverein angeschlossen hat. Dadurch weiß er jetzt von jeder einzelnen Kuh, wieviel Milch sie im Jahre und mit wieviel Fettgehalt gibt und in welcher Weise sie ihr Futter vermerkt. Wollt Ihr Kühe haben wie Gebatter Reichert, so macht es ebenso.

Im Herbst und Vorwinter ist die beste Zeit zum Absetzen von Kälbern. Seht fleißig ab und verwendet die größte Sorgfalt und Umsicht bei ihrer Aufzucht! Gebattern, das liebe Rindvieh steht immer noch so leidlich im Kurse, und Milch, Butter und Käse werden besser bezahlt als viele andere landwirtschaftliche Erzeugnisse. Sicherlich erblihen der Viehzucht auch noch bessere Zeiten! —

## Krankheitserscheinungen an Zimmerpflanzen.

Von R. Reichardt.

Während des Winters kommt es nicht selten vor, daß die Blätter der Zimmergewächse eine gelbliche Färbung annehmen und die Triebe sich nicht recht weiterbilden wollen. Erhält dann die ganze Pflanze ein mattes, schlaffes Aussehen, so ist eine Störung in der Lebenstätigkeit eingetreten, die, wenn nicht rechtzeitig Abhilfe geschieht, stets zum Absterben führt. Zeigt sich eine auffällige gelbliche oder gar weiße Färbung an den jüngsten Blättern, so ist der Zustand der Wurzeln zu unteruchen, indem man den Topfboden abhebt. Sind diese gesund und füllen den Ballen vollständig aus, so liegt der Fehler entweder in dem Mangel an Nahrung, dann muß man frische Erde geben, verpflanzen oder durch flüssige Düngung zu Hilfe kommen, oder in dem ungenügenden Standort, in dem die Pflanze, die des Halbschattens bedarf, dem vollen Sonnenlicht ausgesetzt ist oder, wenn sie der Sonne bedarf, so schattig steht. Man gibt ihr den zuzugenden Standort, worauf dem Uebelstande bald abgeholfen wird.

Viele Pflanzen wollen in bestimmten Erdarten stehen, z. B. Azaleen, Rhododendren, Kamelien, Eriken in Heideerde. Gibt man ihnen eine andere Mischung, so kränkeln sie meist, und gehen schließlich ein. Schleuniges Umpflanzen unter Entfernung der alten Erde und Verwendung der geeigneten ist das einzige Mittel, solche Pflanzen wieder in einen gefunden Zustand zu bringen.

Häufig tritt zu der ungeeigneten Erdmischung auch der Mangel eines guten Wasserabzuges durch das Loch des Blumentopfes. Dann wird, wie der Gärtner sagt, die Erde sauer, die Wurzeln werden krank und sterben teilweise ab. In diesem Falle ist eine Heilung nur möglich, wenn man den Erdballen vollständig ausschüttelt, alle kranken Wurzelteile weg-schneidet, die gesunden Wurzeln mit einem Stäbchen auflockert und die Pflanze dann in die geeignete, frische, recht mit Sand verfeigte Erde in Töpfe, die der Größe des Ballens entsprechen, verpflanzet. Die Töpfe müssen rein sein und einen guten Wasserabzug haben. Anfangs gießt man sehr vorsichtig, bis sich frische Wurzeln gebildet haben. Man gibt der

Pflanze, auch wenn sie Sonne verlangt, zunächst einen beschatteten Standort.

Zeigt die Pflanze an ihren Blättern und jungen Trieben ein nicht gesundes Aussehen, obgleich bei der Untersuchung die Wurzeln gesund sind und auch ein guter Wasserabzug vorhanden ist, so kann die Ursache leicht darin liegen, daß unrichtig gegossen ist. Man gieße stets so, daß der ganze Topfboden vom Wasser durchdrungen ist, und das sollte nicht jeden Tag, sondern nur dann geschehen, wenn die Blätter das Feuchtigkeitsbedürfnis anzeigen. Man erkennt dies auch dadurch, daß, wenn man die Topfdeke der Oberfläche zwischen zwei Finger nimmt und drückt, diese nicht zusammenfällt, sondern auseinanderfällt. Stets ist es ein großer Fehler, das durchdrückende Topfwasser im Unterleber stehen zu lassen. Wurzelfäule ist dann in vielen Fällen die Folge.

### Neues aus Stall und Hof.

**Faulende Kartoffeln einsäuern.** Nach den in Ruhlsdorf gemachten Erfahrungen dürfen auch solche Kartoffeln, die bereits in Fäulnis übergegangen sind, in Erdgruben eingesäuert werden. Dabei empfiehlt es sich, die Grube zur besseren Isolierung mit einer dünnen Spreuschicht auszuliegen. Die Kartoffeln werden zunächst gedämpft, zerkleinert und möglichst fest in die Miete eingestampft, damit dadurch alle und jede Luft aus ihr entfernt wird, weil sonst die Kartoffeln verderben und sich niemals die erwünschte Milchsäuregärung bilden würde. Das Wichtigste bei jeder Art von Konservierung in Mieten ist eben das gründliche Feststampfen, damit die Luft restlos entweicht. Die Abdeckung erfolgt zunächst mit Spreu oder mit Brettern und dann mit einer 30 cm starken Erdschicht. Ohne das Dämpfen sollten faulende Kartoffeln nicht eingesäuert werden, weil durch die Hitze erst die Fäulnisbakterien vernichtet werden, die sonst eine reine Milchsäuregärung wesentlich beeinträchtigen würden.

**Schöfrüben als Viehfutter.** In futternknappen Zeiten müssen auch die Schöfrüben, die für die Verarbeitung auf Zucker nicht in Betracht kommen, im Stall verwertet werden. Sie dürfen nicht ungenutzt auf dem Acker liegen bleiben. Weil nun frische Schöfrüben von den Tieren verschmäht, müssen sie ihnen erst munderrecht gemacht werden. Hierzu werden die Rüben erst gewaschen, dann zerkleinert und dann können sie ohne weiteres als Trockenfutter verarbeitet oder auch eingesäuert werden, wodurch die harte rohfarbige Rinde verdaulicher wird. Blätter und Stengel müssen selbstverständlich mit verarbeitet werden, da sie holzfaserreicher und nährstoffreicher als die harten Rüben sind.

**Zufassung von Zuchtsauen.** Sauen, die aus irgendeinem Grunde kurz nach der Geburt ihre Ferkel verloren haben, müssen, falls sie nicht krank sind, so schnell wie möglich wieder belegt werden. Bleibt die Sau längere Zeit glück, so drückt sie die Rente erheblich herab. Auch Sauen mit fünf und weniger Ferkeln müssen schnellstens belegt werden. Von den weniger Ferkeln werden sie nicht stark abgelaugt und können ohne Schaden schnell wieder trüchtig sein. Am neunten und zehnten Tage nach der Geburt rauchen die Sauen im allgemeinen wieder und an diesen Tagen müssen sie dem Eber zugeführt werden. Das nächste Rauchen findet vier Wochen nach der Geburt statt.

**Soorkrankheit der Hühner** ist eine Krankheit, die sehr häufig mit Diphtherie verwechselt wird. Man bezeichnet sie auch Schwämmchen-Krankheit, und zwar werden in der Schnabelhöhle, im Rachen und Kropf durch Pilze Schwämmchen gebildet, die einen ähnlichen Verlauf auf der Schleimhaut erzeugen wie bei Diphtherie. Nun verläuft aber die Soorkrankheit nicht so heftig und zieht auch nicht so große Verluste wie bei der Diphtherie nach sich. Eigentümlich sind die auf der Schleimhaut des Schnabels, der Zunge usw. gebildeten weißlich-grauen, hirsekorngroßen Schwämmchenbildungen, die eine schmierige Beschaffenheit haben und einen schleimigen Speichel erzeugen. Die an der Soorkrankheit leidenden Hühner haben

wenig Appetit, fauren Geruch aus dem Schnabel, hücken traurig umher und schnappen öfter nach Luft. Zur Behandlung empfiehlt sich ein mehrmaliges Einspinseln der Zunge, Schnabelhöhle usw. mit dreiprozentiger Boraxlösung oder einer Mischung von einem Teil Sodtinktur und drei Teilen Glycerin. Innerlich erhalten die Tiere täglich einen Teelöffel zweiprozentiger Boraxlösung. Um die Behandlung zu unterstützen, ist es durchaus zu empfehlen, daß der Stall gründlichst gereinigt und neu ausgekalkt wird. Der Kalkmilch wird am besten eine zweiprozentige Cellulosefällung hinzugefügt. Selbstverständlich müssen bei der Reinigung auch die Trink- und Futtergefäße und das sonstige Stallgeräth berücksichtigt werden.

### Neues aus Feld und Garten, Treibhaus und Blumenzimner.

**Die Bekämpfung der Ackerwinde,** dieses bekannnten überaus ähen und schwer zu beseitigenden Unkrautes erfolgt auf kleineren Ackerstücken noch am besten durch Abweiden durch Schafe oder Schweine. Wo das nicht möglich ist, empfiehlt sich der Anbau von Luzerne oder solchen Pflanzen, die, wie sehr krautwüchsiges Kartoffeln und dicht gesätes Grünfutturgemenge, den Boden anhaltend und tief beschaffen. Diese Pflanzen müssen aber lückenlos stehen, denn in jeder sonnenbeschienenen Lücke macht sich sofort wieder dieses Unkraut breit. Von den gemischten Mitteln soll sich Kupferwitriol bewährt haben, mit anderen Mitteln ist ohne erhebliche Schädigung der Kulturpflanze die Winde schwer zu vertilgen. Schließlich kann im Herbst bei tieferem Pflügen der Ackerwinde in der Weise zu Leibe gegangen werden, als hierbei die tief gehenden Wurzelstücke ausgerodet und gesammelt werden. Im Garten läßt sich ein Gleiches mit dem Spaten erreichen.

**Über die Düngung der Johannis- und Stachelbeeren mit Kunstdünger** haben die sehr sorgfältig von 1907 bis 1926 in Weihenstephan durchgeführten Versuche Klarheit gebracht. Auf sie näher einzugehen, würde zu weit führen, nur das Endergebnis mag hier genannt sein. Danach ist die rote holländische Johannisbeere für eine Volldüngung sehr dankbar. Recht deutlich wirkte auch die Kali- und Phosphorsäuredüngung. Unterbleib aber jegliche Düngung, dann war die Rente gleich Null, aber nicht bloß das, auch der Strauch blieb in seiner Entwicklung zurück. Auch bei der schwarzen Johannisbeere mit ihrem schwachen Wurzelsystem lohnt die Volldüngung erheblich. Aber der Mangel an Kali und Phosphorsäure erwies sich hier als nicht so nachteilig wie bei der roten Johannisbeere. Am meisten lohnte der Stickstoff. Die Stachelbeere vermag infolge ihrer gut ausgebildeten Wurzelmasse die Nährstoffe reichlich aufzunehmen und gut zu verwerten. Steht sie auf einem stark humosen Boden, dann kann sie aus ihm ihren Stickstoff völlig decken, derart, daß hier eine Stickstoffdüngung wenig wirksam ist. In anderen Böden ist die Stickstoffdüngung lohnender. Kali und Phosphorsäure bringen auch bei der Stachelbeere befriedigende Erträge.

**Das frühe Schossen des Salates** wird oft dadurch verursacht, daß ein an und für sich warmer Boden erst im Frühjahr noch mit einem wärmeerzeugenden Düng, wie Pferdemist, reichlich gedüngt wird. In solchem Falle zeigt der Salat schon nach Bildung der ersten Blätter Neigung zum Schossen. Auf solchen Böden sollten die Salatbeete schon im Herbst mit Stallmist verjagt werden, oder man gibt im Frühjahr Schweinemist. Er ist ein kalter, wässriger Düng, bei dem man ein rasches Schossen des Salates nicht zu befürchten hat. Auf einem kaltgründigen Boden hingegen sind Pferde- und Rindermist allen übrigen Düngarten vorzuziehen. Besonders Tomaten, Gurken, Sellerie verlangen auf kaltem Boden solche Erwärmung durch Düng, wenn sie von Anfang an freudig wachsen sollen.

### Neues aus Haus, Küche und Keller.

**Kartoffelaufbau.** Getochte, in Scheiben geschnittene Kartoffeln schichtet man abwechselnd

mit geriebenem Käse und Butterstücken in eine gefettete Form. Die oberste Kartoffelschicht überzieht man mit folgender, gut gequirter Mischung: Drei Eier, Milch oder Sahne, Salz und Pfeffer. Backzeit 35 Minuten. Man kann Bratenreste oder Würstchen dazu reichen, aber auch Gurken-, Kohl- oder Tomatenalat eignen sich gut als Beigabe.

**Butterbraten mit Fleischfülle.** Ein gut gemästeter, 2 bis 3 Tage abgehanger junger Puter wird gerupft, gefengt und ausgenommen, gewaschen und dressiert. Die Flügel werden abgehakt oder nach dem Kopfe hingedreht, die Spitzen auf den Rücken gelegt. Zur Füllung nimmt man 250 g gehacktes Kalbfleisch, 250 g durchwachsenes gehacktes Schweinefleisch, 1/2 Tasse geschmolzene Butter, 3 Eier, von welchem 2 Eiweiß zu Schnee geschlagen und zuletzt mit durchgemischt werden, 200 g eingeweichtes und wieder ausgedrücktes Weißbrot, Salz und eine Prise Muskat, wer es liebt, kann auch noch gehackte Petersilie und gehackte Sardellen dazunehmen. Alles wird gut miteinander durchgearbeitet. Dann wird die Füllung in den Kropf und den Leib des Puters gefüllt. Man näht nun die Halshaut oben zusammen, ebenso auch die Öffnung, durch welche der Puter ausgenommen wurde, umwickelt die Brust mit Speckschleiben und bindet diese mit einem starken Faden fest. So vorbereitet legt man den Puter in die Bratpfanne, streut Salz darüber, gießt etwas Wasser an und läßt ihn unter fleißigem Begießen 3-3 1/2 Stunden langsam und saftig braten. Beim Anrichten entfernt man die Speckschleiben, schöpft von der Soße das meiste Fett ab, verfeinert sie mit Maggi's Würze und gibt sie durch ein Sieb in die Sauce.

**Kümmelstangen.** Dazu gehören 250 g Mehl, 125 g Butter, für 5 Pfg. Hefe, sechs Eßlöffel Milch, eine Prise Salz, ein Ei und Kümmel. Die Hefe wird in lauwarmen Milch aufgelöst, die Butter in Stückchen auf das Mehl getan und mit dem Salz und der ungegungenen Hefe verknetet. Von diesem Teig macht man fingerlange Röllchen von Weichheit, bestreut sie mit Ei, bestreut sie mit Kümmel und bäckt sie in zehn Minuten zu schöner Farbe.

### Bienenzucht.

#### Imkerarbeiten im Monat Dezember.

Der Weihnachtsmonat naht mit seinem lieblichen Feste. Hast Du alle Deine Bekannten und Verwandten genügend mit Honig, dem edlen Stoff zur Honigkuchenbäckerei, versorgt, lieber Imkerfreund? Wenn nicht, tue es bald, damit jede Weihnachtstafel Gebäck aus echtem deutschen Honig trägt. Zum Baden gebe ich Dir für Deine Frau und Deine Bekannten einige Rezepte. (Honigkuchen und Thorne Pfefferkuchenrezepte gab ich in der vorjährigen Dezemberanweisung.)

**Rürnberg's Pfefferkuchen.** Man rührt 500 g Honig mit 8 Eiern 1 Stunde, mischt 500 g getrocknete, gesiebte Mandeln, 500 g feinstes Weizenmehl, wenig Nelken, Kardamom und Zimt, 65 g feinwürflich geschnittene Orangensale, 45 g Zitronat, die abgeriebene Schale einer Zitrone, eine kleine Messerspitze Hirschhornsalz darunter, rollt den Teig 3 bis 4 mm stark aus, legt ihn auf Bleche, welche mit Butter schwach gestrichen und mit Mehl bestäubt sind, und bäckt den Pfefferkuchen in mäßiger Hitze.

**Braune Pfefferküsse.** Man verwendet 750 g Honig, 1 1/2 kg Mehl, 250 g Butter, 2 Eier, 3 g gestoßene Zimt, 1 1/2 g gestoßene Nelken, 3 g Kardamom, fein gestoßen, 45 g in Franzbranntwein aufgelöste Potasche. Aus dem aufgelösten Honig und den übrigen Zutaten macht man einen festen Teig, der acht Tage an warmen Orte lagert. Dann formt man kleine Kügelchen und bäckt sie auf mit Butter bestrichenem Blech bei mäßiger Hitze 15 bis 20 Minuten, bis eine probierte Kuß innen trocken und locker ist.

In diesem Monat besuche Deine Bienen auf ihrem Stande, schütze sie durch Fallen vor Mäusebeseuch, halte die Fluglöcher offen, auch bei Schneetreiben, und sorge sonst für Ruhe. Schließe Dich einem Imkerverein an, lies die Bücher der Imkerbäckerei und laß Dir vom Weihnachtsmann gute Bücher schenken, z. B. „Den praktischen Bienenmeister“ von Hermann Melzer, Verlag S. Neumann-Neudamm, Preis brosch. 1 RM.

## Frage und Antwort.

Ein Ratgeber für jedermann.

**Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen:** Der größte Teil der Fragen muß schriftlich beantwortet werden, da ein Abrud aller Antworten räthlich unmöglich ist. Deshalb muß die Anfrage die genaue Adresse des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Außerdem ist jede Frage ein Ausweis, daß Fragesteller Bestreben unersetzliches ist, sowie als Vorzeichen der Betrag von 50 Pf. beizulegen. Für jede weitere Frage sind gleichfalls je 50 Pf. mitzuführen. Anfragen, denen weniger Wort beigelegt wurde, werden zurückgelegt und erst beantwortet, wenn der volle Wortertrag erhalten worden ist. Im Briefkasten werden nur rein landwirtschaftliche Fragen behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen unseres Blattes anpassen, kann Auskunft nicht erteilt werden. Die Schriftleitung.

**Frage Nr. 1.** Meine beiden vierjährigen Pferde leiden seit vierzehn Tagen an Druse. Vor vierzehn Tagen hatte ich ihnen an einem warmen Tage die Fesseln ausgehoren. Kann das geschadet haben? Das Drusepulver fressen sie nicht; wodurch kann ich die Druse heilen? Muß der Stall kalt oder warm sein? Dürfen die Pferde bei der Druse arbeiten? Die Tiere müssen tüchtig arbeiten, husten aber noch schwer. Außer gekochter Gerste bekommen sie noch 5 kg Hafer je Tag und Pferd. Z. in G.

**Antwort:** Mit dem berühmten Drusepulver werden Sie nicht viel ausrichten. Am besten lassen Sie die Tiere mit Druse- und Impfen. Die ausgehorenen Fesseln sind nicht schuld an der Erkrankung. Die Stalltemperatur soll nicht mehr als 15 bis 18 Grad Celsius betragen. Wenn die Pferde Fieber haben (über 38,5), dürfen Sie nicht arbeiten. Statt des schwer verdaulichen Hafers geben Sie lieber gutes Heu, Mohrrüben und Kleieaufen. Wet.

**Frage Nr. 2.** Meine Hühner erhalten bei freiem Auslauf zehn Teile Weizenkleie, je acht Teile Gersten-, Hafers-, Maisstroh und Dorschmehl, auch etwas Futterfalk und Holzstohle, reinen Weizen etwa 50 g je Tag und Tier. Kann diese Futtermischung vielleicht die Entstehung der Weltschlüchtigkeit (Leukämie) fördern? Wie erkennt man diese Krankheit? Wie kann man sie bekämpfen und verhüten? P. in D.

**Antwort:** Daß Ihre Fütterung an der Entstehung der Leukämie schuld ist, glauben wir nicht, immerhin könnten sie verjüngt das Dorschmehl eine Zeitlang fortlassen. Künstlich äußert sich die Krankheit in verschiedener Weise. Bei der sogenannten lymphatischen Leukämie zeigen die Tiere überhaupt keine Krankheitserscheinungen; der Ramm ist lebhaft rot wie bei gefundenen Hühnern, Veränderungen im Blutbild fehlen, und die Hühner sterben gewöhnlich ganz unerwartet. In den anderen Fällen dagegen sind die Erscheinungen der Blutarmut vorhanden. Das aus dem Ramm durch Radelfisch entnommene Blut zeigt eine hellrote Farbe. Ramm und Kehlappen haben ein weisses, blaßes, gelbliches Aussehen, die Hühner sind träge und magern ab. Die Bekämpfung der Seuche ist durch den schleichenden Verlauf sehr schwierig. Die Hühner können lange krank sein, ehe sie sichtbare Erscheinungen zeigen. Auch die Behandlung verpricht keinen Erfolg, so daß eine Abschachtung der krank erkrankenden Tiere anzuraten ist. Das Hauptgewicht ist auf die Verhütung der Ansteckung weiterer gesunder Hühner zu legen. Letztere sind in einen gesunden, reinen Stall zu bringen; der infizierte Stall, die Gerätschaften und der Auslauf sind zu reinigen und zu desinfizieren; der Kot ist fälschlich zu sammeln und zu verbrennen. Wet.

**Frage Nr. 3.** Ich will ein Stück Land 30 x 80 m groß mit Obstbäumen bepflanzen. Das Stück liegt neben einem Obstgarten. Es sollen drei Reihen Bäume mit je sieben Hochstämmen Apfel und als Zwischenpflanzung je sechs Kirchbäume gepflanzt werden, so daß die Apfelbäume je etwa 12 m voneinander und von den Kirchsden jedesmal 6 m entfernt sind. Der Querabstand der Reihen soll betragen: erste Reihe vom Gartenzaun entfernt 4 m, Abstand von der ersten bis zweiten Reihe 11 m, Abstand von der zweiten bis dritten Reihe 12 m, Restabstand bis zum Nachbargrundstück 3 m. Der Boden ist zum Teil gut, zum Teil mittelmäßig, in der tieferen Lage feinig (Muschelkalk). Ist die Bepflanzung wie angegeben für das etwa 1 Morgen (2500 qm) große Grundstück richtig? A. H. in W.

**Antwort:** Ihr Bepflanzungsplan ist richtig, nur mühten Sie von der Grenze und von dem Zaune 5 bis 6 m entfernt bleiben, damit Sie später die Obstleier zum Blühen besser stellen können. Sie müssen daher die Reihen etwas enger pflanzen,

während die Bäume in den Reihen die angegebene Entfernung behalten können. R.

**Frage Nr. 4.** Ich bin Besitzer eines sogenannten Schrebergartens von ungefähr 270 qm Größe. Seit etwa zwei Jahren wird der Garten von Maulwürfen derart heimgesucht, daß das Bebauen der Fläche fast zwecklos geworden ist, da die Maulwürfe alles unterwühlen und die Wurzeln der Pflanzen in der Luft hängen und absterben. Selbst Beerensträucher, Erdbeeren usw. sind mir auf diese Art schon zugrunde gegangen. Ich habe schon alles mögliche versucht, ohne etwas erreichen zu können. In diesem Jahre habe ich sechs Stück mit einer Falle gefangen und trotzdem treten sie jetzt stärker auf wie je. Ich bitte um gefällige Mitteilung, ob es denn gar kein Mittel gibt, sich dieser Plage zu erwehren? Ich bemerke noch, daß die Maulwürfe in dem ganz leichten Sandboden keine Haufen ausstoßen, sondern nur dicht unter der Oberfläche Furchen ziehen. Von diesen Furchen ist aber der ganze Garten treuz und quer durchzogen. Meinen Gartennachbarn links und rechts ergeht es genau so. H. S. in S.

**Antwort:** Falls es sich wirklich um Maulwürfe handelt und nicht um Wühlmäuse, so ist es ein Zeichen, daß der Boden voller Insekten steckt; um diese loszuwerden, düngen Sie in Zukunft mehr mit Kunstdünger. Verteilungsmittel für Maulwürfe sind: Petroleumlappen in die Gänge geteilt und zugemacht. Ferner Karbid, der ebenfalls in die Gänge geschüttet und dann mit etwas Wasser begossen wird. Das Loch wird sofort zugemacht. Diese Arbeiten müssen von Zeit zu Zeit wiederholt werden. Als Fangmittel kommt die Zangenfalle in Frage; diese muß jedoch in den etwas tiefer gelegenen Hauptgängen gestellt werden; der Fang ist hier sehr erfolgreich. R.

**Frage Nr. 5.** Gibt es ein Mittel gegen Vogelmilben, das schnell und sicher wirkt? G. in L.

**Antwort:** Ein sehr wirksames Mittel gegen Vogelmilben ist reines Anisol, das man in jeder Drogerie bekommt. Die Anwendung ist folgende: Zuerst wird der Käfig mit heißem Wasser und Seife gründlich ausgesäubert und auch die Sitzstangen usw. werden ordentlich gereinigt. Dann werden sämtliche Ecken, Fugen und Stäbchen des Käfigs zweimal wöchentlich gut mit Anisol ausgepinselt. Die Milben werden sich darauf sehr schnell verlieren. A.

**Frage Nr. 6.** Ich habe einige Birnbaumblätter eingesandt und bitte um Angabe, von welchem Schädling der Baum befallen ist. Der Birnbaum ist ein Wandspalter, der alle Frühjahr schon anfängt, nach kurzer Zeit aber ein kümmerliches Aussehen zeigt. Was soll ich tun, um den Baum zum trägtigen Blühen zu bringen und ihn von den Schädlingen zu befreien? H. N. in W.

**Antwort:** Da sich bei den eingesandten Blättern, der späten Jahreszeit halber, keine Raupen mehr befanden, läßt sich auch die Art der Schädlinge nicht feststellen. Zur Bekämpfung graben Sie jetzt den Boden tief um und lassen nach Möglichkeit die Hühner hinzu. Danach kalten Sie kräftig mit Ätzalk, je Quadratmeter 250 g. Der Ralk ist mit dem Boden tief zu vermischen. Die Rinde des Baumes ist mit einer Bürste abzubürsten, und im zeitigen Frühjahr, bevor die Knospen schwellen, spritzen Sie den ganzen Baum mit 10prozentigem Obitbaumtarbolineum. Im Frühjahr, nach der Blattentwicklung, spritzen Sie in Abständen von einigen Wochen oder sobald Sie irgendwas von Raupenfraß bemerken, mit Urantagrün. Die Blätter sind hierbei von beiden Seiten mit der Bürste zu benezen. Gebrauchsanweisung liegt jeder Packung bei. Da das Mittel giftig ist, sind bald eßbare Unterkulturen von der Spritzung zu verschonen. R.

**Frage Nr. 7.** An meinem Weinstock, zwei Jahre alt, stellen sich an dem Rebstock kleine braune Pünktchen ein, die beim Abreiben weiß, mehligartig erscheinen. Die Blätter werden schwarz und fallen vorzeitig ab. Frage höflichst, ob es sich hier um eine Krankheit des Rebstockes handelt, wodurch entstanden und was dagegen zu tun ist? R. in I.

**Antwort:** Ihre etwas unklaren Angaben könnten trefflicher sein. Die Blätter des jungen Rebstockes sind krank; halten Sie ein Blatt, das blaßgelb ausbleicht, gegen das Licht, so finden Sie öfleckentartige Stellen darin. Genau

auf der Rückseite finden Sie dann weiße, mehligte Stellen, die an Mauersalpeter in Städten und Aborten erinnern. Das, was Sie abreiben, sind die Samen sporen der gefährlichen *Peronospora*. Aber „kleine, braune Pünktchen und schwarze Blätter“ stimmt nicht ganz. Diese Krankheit rührt von einem Pilz her, der bei feuchtwarmer Witterung ab Ende Mai bis Ende August auftreten kann; er befallt die Blätter jederzeit, aber auch die Blüten und jungen Traubchen, so daß die ganze Ernte unter Umständen völlig vernichtet werden kann. Wahrscheinlich steht der Rebstock an einer recht warmen Stelle — das muß ja sein —, wo aber zugleich der Regen oder eine sonstige Feuchtigkeit zu kann. Dann muß die *Peronospora* unbedingt auftreten. Dagegen hilft nur ein vorbeugendes Spritzen mit Kupferkalkbrühe oder mit Nospapen, das leicht als Brühe herzustellen ist. Die Spritzerei mit einer Handspitze — im Notfall mit einem feinen Wedel oder Rehröhrchen — muß nach Bedarf einige Male im Sommer durchgeführt werden, namentlich im Juni und Juli je zweimal. Gro.

**Frage Nr. 8.** Eine Probe von meinem Wein, welchen ich im vorigen Jahre hergestellt habe, lasse ich Ihnen umgeben zu gehen, und bitte mir an Hand des Untersuchungsergebnisses mitzuteilen, was ich anstellen muß, um den Wein befähigt zu machen. Zur Bereitung selbst verwandte ich 14 Liter Saft von Johannis- und Blaubeeren zusammen, 7,5 g ungelauten Zucker und jeße das übrige an abgekochtem kaltem Wasser zu, so daß es 25 Liter wurden. Ich habe den Wein innerhalb des Jahres zweimal abgezogen und stellte jetzt fest, daß er beim Abziehen schäumt und auch viel zu stark ist. Zur Gärung jeße ich allerdings noch 10 g Chlorammonium hinzu. Kann ich abermals mit abgekochtem Wasser verdünnen und durch Zuckerzusaß etwas erreichen? A. H. in T.

**Antwort:** Je reicher ein Wein an Alkohol, Säure und Extrakt ist, desto besser hält er sich. Wird ein Wein nun zu sehr verdünnt, so schlägt er um, d. h. hefen, Bakterien und Schimmelpilze finden einen erwünschten Nährboden und verursachen dann die Verderbnis. Daher hält sich der in manchen Gegenden so beliebte haustrunk nicht und muß bald weggetrunken werden. Weine unter 5 Volumenprozent Alkohol beispielsweise halten sich im angebrochenen Faß längere Zeit nur schwer. Die eingesandte Probe war gesund, der Alkoholgehalt betrug 14,5 Volumenprozent. Das Schäumen beim Abziehen rührt von einem hohen Gehalt an gebundener Kohlensäure her und gilt eigentlich nicht als ein Fehler. Die Kohlensäure könnte durch mehrmaliges Umfüllen und Durchrühren oder durch gelindes Erwärmen (nicht im Metallgefäß!) beseitigt werden. Im übrigen hat die Gärung ziemlich den ganzen Zucker verbraucht. Wir raten daher zu einer Nachgärung mit Zucker oder noch besser mit Süßholz, wobei die erforderliche Menge auszuprobieren wäre. Prof. Dr. Ks.

**Frage Nr. 9.** In meiner Wohnung kommen seit einigen Wochen kleine Käfer, von denen ich gleich einige einsende, vor. Diese Käfer kommen zuerst festgesetzt auf einem nassen Wandfleck (schräge Wand), der durch Undichtigkeit des Daches entstanden war. Trotz täglicher Unschädlichmachung der sichtbaren Käfer sowie durch Streuen von Pulver konnten dieselben aber nicht ausgerottet werden, im Gegenteil ist das Auftreten des Käfers noch stärker geworden. Die Käfer halten sich gern auf feuchten Stellen, aber auch bei geöffnetem Fenster auf dem Fensterbrett auf. Ich bitte um Mitteilung, auf welche Weise ich dieses Ungeziefer gründlich beseitigen kann. H. S. in N.

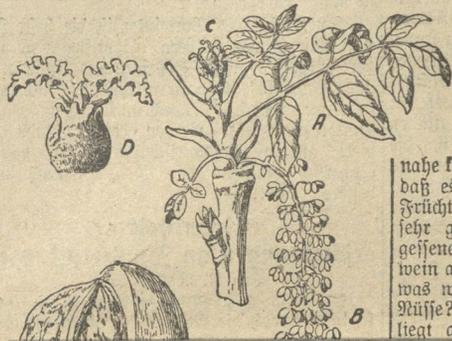
**Antwort:** Die eingesandten Käfer waren Messingkäfer. Bei starker Vermehrung können dieselben zur Plage werden. Die Bekämpfung dieses Schädlings besteht im Auslegen von mehreren feuchten Tüchern an solchen Stellen, wo sich die Käfer gerne aufhalten. Täglich werden diese zu Schlupfwinkel gewordenen Tücher ein oder mehrere Male in heißes Wasser geworfen, damit der Inhalt vernichtet wird. Eine Radikalvernichtung ist jedoch nur mittels Durchgärung der Wohnung mit Blausäure möglich. R.

Alle Aufendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an den Verlag J. Neumann, Neudamm (Be., Hfo.).

**Der Walnußbaum.**

Von E. Kjærböll. (Mit 6 Abbildungen.)

Wenn der Regen des Herbstes unter Dach und Fach gebracht wird, muß auch der Nußbaum seine vielbegehrten Früchte hergeben. Der botanische Name dieses Baumes ist Juglans; derselbe ist eine Zusammenziehung aus Jovis glans,



Wertgerode a. Harz kann man Fruchtbäume sehen. Der größte Nußbaum Deutschlands befindet sich in Feldberg bei Fehrbellin, sein Stamm hat einen Umfang von vier Metern, die Krone etnen solchen von etwa fünfzig Metern. In günstigen Jahren liefert er 400 Schock Nüsse. Es gibt kaum ein nützlicheres Gehölz als die Walnuß.

Die Früchte sind sehr nahrhaft, denn sie enthalten im Durchschnitt 16,8 Prozent Eiweiß, 57,4 Prozent Fett, 13 Prozent Kohlenhydrate und 2 Prozent Nährsalze. Der Mohnflöter kommt ohne sie kaum aus. Aus den reifen Nüssen preßt man ein sehr mildes, wohlschmeckendes, grünliches Speiseöl, das an Verdaulichkeit dem Mohnöl

nahe kommt und nur den einen Fehler hat, daß es nicht sehr haltbar ist. Die unreifen Früchte geben, mit Zucker eingemacht, ein sehr gern gefehenes und noch lieber gegessenes Nußbonfett, mit Zucker und Brantwein aber den hochachtbaren Nußlikör. Und was wäre das deutsche Weihnachtsfest ohne Nüsse? Der Hauptwert des Nußbaumes liegt aber in seinem Holz, das sich durch

baum infolge seiner Wüchsigkeit große Nährstoffmengen gebraucht. Man kann die Walnuß auch im Zimmer ziehen. Einige gesunde Nüsse werden im Herbst in ein Gefäß mit Wasser getan und an einen mäßig warmen Ort zum Quellen gestellt. Nach acht bis zehn Tagen wird die Schale gespalten sein, und zwar zunächst an dem zugespitzten Ende, wo dann die Wurzel zum Vorschein kommt. Werden sie nun in recht feuchte, nach und nach weniger feucht gehaltene Erde (etwa in einen mäßig großen Blumentopf) gepflanzt, so kommen nach einigen Wochen junge Walnußpflanzen zum Vorschein, die man im Frühjahr an dem endgültigen Standort einpflanzen kann. Nach ungefähr acht Jahren kann man die ersten Nüsse ernten, volle Erträge treten



Abbildung 3. Gemeine längliche Walnuß.

erst nach etwa 20 Jahren ein. Das sollte uns aber nicht abhalten, sofern wir über einen geeigneten Platz verfügen, dennoch zur Anpflanzung zu schreiten, denn sehr wohl sagt ein Indisches Sprichwort: „Wer Bäume pflanzte, lebte nicht umsonst.“

**Wie Gevatter Reichert sein Rindvieh aufzieht.**

Von Gevatter Christian dem Jüngeren\*).

Im Späthommer dieses Jahres, Gevattern, habe ich wieder eine Reise gemacht. Dieses



Abbildung 4. Fruchtbare Walnuß.

Mal führte mich diese in die herrliche Alpenwelt, also in jene Gegend, die die gütige Mutter Natur mit einem Reichthum der großartigsten landwirtschaftlichen Schönheiten in geradezu verschwenderischer Weise bedacht hat. Wunderbare Seen, eingetaucht von mächtigen, schneebedeckten, himmelstürmenden Felsriesen, dazwischen wieder herrliche Alpentäler, grüne Matten und zerklüftete Gletscher erinnern an

\* Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß die früher herausgegebenen, so ungemein beliebten Artikel und Belegungen von Gevatter Christian in Buchform, und zwar bereits in zweiter Auflage, erschienen sind. Das Buch führt den Titel „Gevatter Christians Landwirtschaftliche Prosaemen“. Preis geheftet 1 RM., kart. 1.50 RM. Verlag von J. Neumann, Neubamm, Bez. Ffo.



Zeichnung, durch gleichmäßige, vorzügliche Polierfähigkeit, Dauerhaftigkeit auszeichnet. Meist das Nußbaumholz in Form von dünnen Platten, mit denen Holz, aus dem das Möbelstück verzieht, wodurch es ein besseres

Baum kommt in Boden von ge... fort, wächst in feintem Erd... so fluppig wie in Lehm- und... wird aber da fester und gibt ein... Die Vermehrung der Walnuß... schließlich durch Ausfaat im... man gut entwickelte Nüsse... fruchtbaren Mutterbäumen... mehrere Abbildungen 2 bis 6... er besten bei uns angebauten... sonders zu empfehlen ist die... alnuß (Abb. 5), da der Baum... und gegen Spätfrost klein... lich ist. Die Raht- oder... 6), ein ebenfalls gegen Frost... Baum, eignet sich namentlich... an Chauffeen, aber auch zur... Nußholz zu gewinnen.

Nüsse in Reihen in genügend... voneinander, damit die Bäum... bert entwickeln können. Sobald... anzen zum Vorschein kommen... öfters gelodert und von Unkraut... n, wodurch das Wachstum der... lich gefördert wird. Das Ver... nicht eher, als bis man die... einen Pfahl binden kann, also... ierten Jahre. Die weitere Ent... Baumes geht nun ohne besondere... Doch wird eine gelegentliche

er vorzüglich, vor allem im Süden und kommt auch... ebenfalls noch im Norden sehr gut fort. In... Dünung mit verrottetem Stalldung, Nähr... salzen usw. zweckdienlich sein, da der Walnuß-